

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 36.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 8. September 1906.

21. Jahrg.

Der Messerheld.

Dem „N. W. Z.“ entnehmen wir nachfolgenden Artikel, welcher unsere geehrten Leser auch interessieren dürfte. Aus demselben ist zu ersehen, wie ein Kaufbold sich zu benehmen hat, um für seine Schandtaten freigesprochen zu werden. Wir fragen hier bloß, wer entschädigt die Angegriffenen oder eventuell Verletzten, die diesem Messerhelden zufällig auf der Straße zu begegnen das Unglück haben?

Humanität ist eine schöne Sache, aber auf solche Art gebraucht für die ruhige Menschheit ein unberechenbares Uebel, da damit nur dem Gefindel fortgeholfen wird.

Hier lassen wir oben angegebene Artikel folgen.

Vor dem Richter steht ein Mann, den die Polizei als „einen der verwegendsten Messerhelden Wiens“ bezeichnet. Wieder einmal hatte er aus purer Kauflust nachts heimkehrende Passanten überfallen und sich bei dieser Gelegenheit im Laufe der Begebenheiten der Delikte der Körperverletzung, der Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und der Wachebeleidigung schuldig gemacht. Es ist schon etwas. — Selbst in dem „schwarzen Viertel“ von Wien, wo man durchaus nicht durch etwaigen Mangel an wüsten Messerhelden und sonstigen Romdies verhöhnt ist, hatte der Mann es zu einer gewissen Notorität gebracht. Die Leute in dem Bezirke atmeten auf, als sie vernahmen, daß der gewalttätige Unhold festgenommen sei. Das Urteil lautete auf zwei Monate Arrest. Die Bestrafung erscheint auf den ersten Blick recht mild, aber das Urteil sei nicht kritisiert. Der Richter hat es in Würdigung aller Begleitumstände gefällt, und das öffentliche Rechtsbewußtsein mag sich auch mit diesem milden Urteil bescheiden. Der Richter, der es fällte, hat schon bei zahlreichen Anlässen durch seine Urteile, mögen sie nun besonders scharf oder besonders gnädig gewesen sein, bewiesen, daß er ein lebhaftes Gerechtigkeitsgefühl mit einem klaren Blick für die Forderungen und Bedürfnisse der Rechtspflege und der Gesellschaft verbindet. Soweit wäre also alles in der schönsten Ordnung.

Gegen dieses Urteil wird Berufung eingelegt und es kommt zur Appellverhandlung. Der Tatbestand, der festgestellt und erwiesen ist, wird nicht bestritten. Die Verteidigung kann davon absehen, das auch nur zu versuchen. Es gibt andere, wirksamere Argumentationen. Es wird dargetan, daß der Bursche seine wilden Exzesse mit dem Messer nur im Zustande der Trunkenheit begehe. Für seine Opfer ist das freilich nur ein

geringer Trost, und für alle, die durch ihn bedroht sind, keine ausreichende Beruhigung, aber immerhin — Trunkenheit ist Milderungsgrund. Dem Buchstaben des Gesetzes gegenüber empfiehlt es sich immer, sich vor jedem Delikt erst einige Milderungsgründe anzutrinken. Es geht aber weiter in der Argumentation. Man könnte ja verlangen, daß der Mensch, der in der Trunkenheit eine Gefahr wird für Eigentum, Gesundheit und Leben seiner Umgebung, einfach das Trinken lasse. Das geht nicht. Seine „abnorme geistige Veranlagung“ zwingt ihn zum Trinken — er kann nicht anders — und das Trinken — er kann nicht anders — zwingt ihn zu wilden Gewalttätigkeiten mit dem Messer. Es ist ein circulus vitiosus, der ihn sicherstellt. Er kann nichts dafür, aber für die Gesellschaft ist die Sache doch recht unbequem und ungenüßlich. Die abnorme geistige Veranlagung wird auch bewiesen. Der Mensch stand schon dreimal unter Beobachtung seines Geisteszustandes und es wird nachgewiesen, daß er seine Anfälle von Geistesstörung wegen aus dem Militärverbanne entlassen worden sei. Ohne triftigen Grund kommt man dort nicht leicht los. Es wird demnach mit der abnormen geistigen Veranlagung schon seine volle Richtigkeit haben.

Der Appellrat sprach ihn also nach kurzer Beratung frei. Nach der Sachanlage konnte wohl auch der Senat nicht anders, — er mußte. Und wieder ist alles in der schönsten Ordnung. Ein Richterspruch ward korrigiert und der Berechtigkeits zum Siege verholfen. Das öffentliche Rechtsbewußtsein hat alle Ursache, zufrieden zu sein, aber die öffentliche Sicherheit ist genau so bedroht wie früher. Denn der Freigesprochene wurde sofort auch auf freien Fuß gesetzt. Damit allerdings wird sich das öffentliche Bewußtsein niemals zufrieden geben können. Ein Stroh braucht nicht erst besonders abnorm geistig veranlagt zu sein, um einen unverhofften Freispruch durch einen ausgiebigen Trunk zu feiern. Diesen speziellen titulus libendi braucht unser Mann nicht einmal. Ihn treibt schon seine besondere Veranlagung. Er muß trinken, und wenn er trinkt, muß er mit dem Messer stechen, muß er Sittlichkeitsdelikte begehen, muß er Wache beleidigen. Der lasterhafte Kreislauf kann wieder beginnen. Es ist klar, daß man einen solchen Menschen wohl freisprechen, nicht aber auf freien Fuß stellen kann. Da er nachgewiesenermaßen seiner Sinne nicht mächtig ist, nachgewiesenermaßen trinken muß, nachgewiesenermaßen dann Verbrechen begehen muß, muß auch die entsprechende Vorsorge zum Schutze der Gesellschaft getroffen werden. Zu diesem Schutze wird die Rechtspflege auf- und eingerichtet. Es kann

nicht ihres Amtes sein, eine permanente Bedrohung der Gesellschaft zu dekretieren.

Wie die Dinge jetzt liegen, stellen sie einen ganz unhaltbaren Zustand dar. Gerichtlich einsperren kann man den Menschen nicht, — gut. Folgendes ist aber auch noch möglich und wahrscheinlich. Es kann sich ereignen, daß ihn ein Trinkerastyl, vorläufig haben wir noch keines, nicht aufnimmt, weil er ihn doch nicht Trinker genug ist, eine Zerenanstalt nicht, weil er ihr doch nicht verrückt genug ist, und nun wird der gute Mann die Rechtswohlthat seiner Abnormität weiter genießen, sich weiterhin fleißig Milderungsgründe antrinken und weiterhin emsig mit dem Messer zusehen. Mit der naheliegenden Hoffnung auf die Besserungsfähigkeit selbst arger Verbrecher ist hier nicht zu rechnen. Denn nach der ganzen Sachlage handelt es sich hier gar nicht um die moralische Besserung, sondern um die medizinische, beziehungsweise sanitäre. Die Wissenschaft hat bisher in der Sanierung defekter und degenerierter Gehirne keine sonderlich zuverlässigen Ergebnisse aufzuweisen. Gute Lehren zeigen da leider nicht viel zu helfen. Ebenso gut kann man einem Zahngeschwür zureden, es möge nicht toben, wie einem kranken Gehirn, daß es doch folgerichtig und moralisch denken möge. Kann man also einen Menschen, der trinken und dann messerstechen muß, nicht gerichtlich aburteilen, so verführe man etwas anderes, aber man lasse ihn nicht frei herumlaufen. Im schwarzen Viertel von Wien — jede Großstadt hat ihr schwarzes Viertel — gibt es der Messerhelden noch viele, und nicht nur dort, in der Wienerstadt überhaupt ist es demal schlecht bestellt um die persönliche Sicherheit. Die Lokalchronik berichtet über erschreckend zahlreiche, Eigentum und Leben bedrohende Exzesse, und da wird noch durch besonderen Richterspruch einer der notorischsten und gefährlichsten Exzessanten auf die Gesellschaft losgelassen. Das ist eine Gerechtigkeit, die sich überklägt. In der unheimlichen Schaar der Plattenbrüder dürfte es gar viele geben, die erblich belastet und „geistig abnorm veranlagt“ sind, das kann aber doch für ihr wüßtes Hausen keinen Freibrief bedeuten. Man konnte den Mann, der der Polizei als einer der verwegendsten Messerhelden Wiens bekannt ist, nicht verurteilen. Gut. Man sperre ihn nicht ein, — aber man setze ihn fest, man mache ihn unschädlich, sonst verurteilt man seine zukünftigen unschuldigen Opfer. Er muß ja!

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elster.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Harald erinnerte sich, daß er am Morgen in der Zeitung von einem unmittelbar bevorstehenden Ministerwechsel gelesen hatte. Der Finanzminister und der Handelsminister sollten ihre Demission eingereicht haben. Er hatte sich nicht weiter dafür interessiert. Was ging ihn die Politik an? Würde Minister werden, wer da wollte, ihm konnte doch kein Minister helfen.

Vor Café Bauer traf er mit dem Legationssekretär von Uchtritz zusammen, der ihn anredete:

„Steh da, Herr Rittmeister, wohin des Wegs?“

„Habe kein bestimmtes Ziel.“

„Na, dann schließ ich mich Ihnen an. Interessante Nachrichten — nicht wahr?“

„Wieso?“

„Na, ich meine den Ministerwechsel.“

„Ach ja — ich vergaß — Sie sind ja Politiker.“

„Muß ich ja in meiner Stellung sein. Apropos, sind Sie Sonntag bei dem Geheimrat Hallersmark?“

„Ja — Sie auch?“

„Habe die Ehre. Im Vertrauen gesagt, der Geheimrat steht auf der Ministerliste. . .“

„Was Sie sagen!“

„Freilich! Sie wissen doch, daß Hallersmark so eine Art von Finanzgenie ist?“

„Keine Ahnung. Wir auf dem Lande bekümmern uns nicht um die hohe Finanz.“

„Mit Ausnahme der Töchter der hohen Finanz!“ lachte Uchtritz. „Na schadet auch nichts. Also der Geheimrat ist ein Finanzgenie, war schon einige Male zum Vortrag beim Kaiser. Na und da jetzt neue Handelsverträge geschlossen werden sollen, so will Majestät wahrscheinlich Finanzleute der Praxis am

Ruder wissen. Es ist ja jetzt eine zu tolle Zeit! Advokaten und Finanziers regieren die Welt.“

„Und die Landwirtschaft geht dabei zum Teufel!“

„Na, na, Rittmeister, so schlecht steht's wohl nicht. Sie sehen die Sache in zu schlimmen Licht. Aber sehen Sie, da fährt ja der Geheimrat!“

Ein offener Landauer, neben dem Kutscher ein Diener, bespannt mit zwei herrlichen Rappen, kam in stottem Trab die Linden herauf. An der Kreuzung der Friedrichstraße und der Linden mußte er Schritt fahren, da sich hier die Wagenreihe stautte. Auch hob der dort haltende berittene Schutzwann die Hand empor zum Zeichen, daß die Wagen zu warten halten, bis ein Teil der Fußgänger den Straßendamm passiert.

So mußte auch der Wagen des Geheimrats, der in einen kostbaren Pelz gehüllt, in dem weichen Polster lehnte, halten. Sein scharfer Blick überflog die Passanten.

Jetzt hatte er die Herren von Uchtritz und Harald bemerkt, die höflich grüßten. Auch er grüßte gleichzeitig und rief den Herren ein freundliches: „Wie geht's, meine Herren?“ zu. Ehe diese antworten konnten, zogen die Pferde wieder an und im langsamen Trab fuhr der Wagen weiter.

„Bin doch neugierig, ob er ins Schloß fährt,“ sagte Uchtritz und zog Harald mit sich fort.

Je näher man dem Schlosse kam, desto lichter wurde die Menge, bis auf dem großen Platze des Lustgartens nur noch vereinzelte Spaziergänger sichtbar waren.

So konnte man den Wagen des Geheimrats verfolgen, der soeben über die sogenannte „Puppenbrücke“ fuhr, in schlankem Trab die Schloßfreiheit kreuzte und dann in dem Portal des Schloßes verschwand.

„Da haben wir's!“ sagte Uchtritz, tief athmend stehen bleibend. „Er fährt ins Schloß zu Majestät! Passen Sie mal auf, Trebersdorff — am Sonntag speisen wir bei einem Minister!“

9. Kapitel.

Der Geheimrat kehrte erst gegen neun Uhr abends nach Hause zurück. Fräulein Annelie war mit ihren beiden ältesten Nichten in die Oper gefahren und Oreta lag schon in tiefem

Schlummer. So empfing nur Fräulein Lynden den Herrn des Hauses im Salon.

Edelgard saß am Flügel und ließ, wie im Traum versunken, die Finger über die Tasten gleiten, denen die tiefen, schwermüthigen Akkorde eines Chopinschen Nocturnos sanft und weich entquollen.

Ihre Gedanken weilten dabei in der Vergangenheit, in der Jugend, die so weit hinter ihr zu liegen schien — so weit, als ob ihre Haare schon ergraut, ihr Herz schon aufgehört hätte, leidenschaftlich zu schlagen.

Und doch zählte das Leben Edelgards erst fünfundsanzwanzig Jahre! Und doch umwallte das Haar in vollen Wellen noch das jugendfrische Gesicht! Und doch pochte das Herz in raschen, leidenschaftlichen Schlägen!

Der Geheimrat blieb eine Weile an der Thür stehen, lauschte dem meisterhaften Spiel Edelgards und schaute ganz hingekissen die schlanke, anmutige Gestalt.

Sein kluges, geistreiches Gesicht war wie von innerer Erregung leicht gerötet; in seinen Augen leuchtete ein Ausdruck stolzer Befriedigung und die Haltung seiner Gestalt war sicherer, selbstbewußter geworden.

Er trug schwarzen Frack, die Brust mit mehreren Orden geschmückt, selbst um den Hals schlang sich das bunt schillernde Seidenband eines hohen Ordens, dessen mattglänzendes Emaillekreuz auf das tadellos gesteierte, weiße Oberhemd niederfiel.

Ohne Frage, der Geheimrat Arnold Hallersmark war eine vornehme, achtunggebietende Erscheinung.

Als das Spiel Edelgards endete, räusperte er sich ein wenig. Sofort erhob sich die junge Dame.

„Verzeihen Sie, daß ich störte, Fräulein Lynden,“ sagte der Geheimrat höflich.

„Ich muß um Verzeihung bitten, Herr Geheimrat,“ entgegnete Edelgard. „Ich hatte den Diener beauftragt, mir zu melden, wenn Herr Geheimrat zurückkehrte.“

„Nun habe ich aber meine Ankunft selbst gemeldet,“ sprach er lächelnd.

„Befehlen Herr Geheimrat zu speisen?“

„Nur eine Tasse Thee, wenn Sie die Freundlichkeit haben wollen. Lassen Sie im kleinen Salon servieren, Fräulein Lynden.“

Die neuen Reformen in Rußland.

Das Programm des Ministeriums Stolypin.

Petersburg, 6. September. Das heute veröffentlichte offizielle Communiqué besagt:

Seit zwei Jahren hat die revolutionäre Bewegung eine außerordentliche Kraft erreicht und namentlich seit dem Frühjahr des laufenden Jahres zugenommen. Es vergeht fast kein Tag ohne irgend ein neues Verbrechen. Bewaffnete Aufstände, Meutereien in Sebastopol, Swerborg, Reval und Kronstadt, Morde an Beamten und Polizeilagern, Attentate und Plünderungen folgen einander ohne Unterbrechung. Im Laufe des Sommers 1906 wurden der Kommandant der Schwarzen- Meer-Flotte Admiral Tschuknin, der Gouverneur von Samara, der Generalgouverneur von Warschau Wonsjarjarski, General Markgrafsky und General Minn ermordet. Außerdem wurden zahlreiche fürchterliche Attentate verübt, die eine große Anzahl Opfer forderten, so jenes in Sebastopol gegen den Festungskommandanten Neplujew und das gegen den Ministerpräsidenten Stolypin. Die Polizei erleidet tagtäglich enorme Verluste. Diese Verbrechen zeigen klar, daß die revolutionären Organisationen bemüht sind, das ruhige Wirken der Regierung zu hindern und deren Ordnung zu erschüttern, jede Tätigkeit des Gedankens, jede Möglichkeit schöpferischen Lebens im Staate zu unterbinden. Die Regierung hält es für notwendig, zu erklären, daß die Revolutionäre sogar vor der Auflösung der Duma einerseits den bewaffneten Aufstand mit Hilfe der Armee und der Flotte, andererseits die allgemeine Agrarbewegung, welche den ganzen Staat hinwegfegen sollte, vorbereitet haben.

Die revolutionäre Bewegung sollte durch die Extremen gestützt werden, welche in die Duma eindringen und ihre Bemühungen darauf richteten, die Exekutive an sich zu reißen und die Duma in eine konstituierende Versammlung umzuwandeln. Der Erfolg der Revolutionäre sollte wieder durch Agitationsreisen und sonstige Mittel der Propaganda seitens der den Schutz der Immunität genießenden Mitglieder der Duma gesichert werden. Gleichzeitig ging man daran, das Wirtschaftsleben des Landes durch einen Generalstreik zum Stillstand zu bringen. Als nach der Auflösung der Duma die Meutereien in Kronstadt und Swerborg schnell unterdrückt wurden, der Generalstreik mißlang und entscheidende Maßnahmen gegen die Agrarunruhen getroffen wurden, wollten die extrem-revolutionären Gruppen den Eindruck des Mißlingens ihrer Pläne mildern und das Schöpfungswerk der Regierung verhindern. Sie beschloßen, das Land einzuschüchtern und die Regierung durch Attentate auf hohe Staatsfunktionäre in Schrecken zu versetzen. Obwohl solche terroristische Handlungen weit eher von der Schwäche der Revolution zeugen, als von einem Erfolg bezüglich der beabsichtigten allgemeinen Erhebung, hat die Grausamkeit, mit der die Verbrechen begangen wurden, eine Erregung unter den Massen, ja einen viel größeren Schrecken hervorgerufen, als eine langandauernde revolutionäre Bewegung hätte mit sich bringen können.

Die Errichtung des Feldkriegsgerichts.

Petersburg, 6. September. Der Kaiser hat den Beschluß des Ministerrates über die Errichtung von Feldkriegsgerichten genehmigt. Hiernach können die Generalgouverneure oder andere mit den Funktionen derselben betraute Behörden in Bezirken, die unter dem Kriegsrechte stehen oder sich im Zustande des außerordentlichen Schutzes befinden, Angeklagte vor ein Feldkriegsgericht verweisen. Falls es sich um ein offenkundiges Verbrechen handelt, ist keine Untersuchung notwendig. Ein Feldkriegsgericht wird auf den Wunsch des Generalgouverneurs

oder der mit seinen Funktionen betrauten Behörde durch die Kommandanten der Garnisonen oder die Oberbefehlshaber von Detachements und die Hafenkommandanten eingesetzt und aus dem Vorsitzenden und vier Offizieren des Landheeres oder der Flotte. Der Befehl zur Errichtung eines Kriegsgerichtes ergeht durch den Generalgouverneur binnen 24 Stunden nach Verübung des Verbrechens. Das Feldkriegsgericht tritt sofort zusammen und entscheidet über die Angelegenheit in höchstens 18 Stunden bei geschlossenen Türen. Der Spruch hat sofort Rechtskraft und wird nicht später als nach 24 Stunden auf Befehl der obgenannten Behörden vollstreckt.

Der Eindruck des Manifestes.

Petersburg, 6. September. Da das Regierungscommuniqué und der bezügliche kaiserliche Ukas erst nachts erschienen sind, liegen Stimmen der Presse noch nicht vor. Die Publikation hat aber in allen Gesellschaftskreisen einen ersichtlich tiefen Eindruck hervorgerufen. Wenn auch von vielen Seiten die Energie der Regierung, die als ein Zeichen wirklicher Macht ausgelegt wird, als erfreulich bezeichnet wird, befürchtet man doch andererseits bei der unbegrenzten Macht der Feldkriegsgerichte die Möglichkeit von Willkürakten. Jedenfalls steht es außer Zweifel, daß die Regierung den festen Willen hat, nicht die Willkür an Stelle ernster Strenge treten zu lassen und mit fester Hand liberale Reformen durchzuführen.

Recht bezeichnend für die Zustände, die im Reiche Nikolaus II. herrschen, ist eine Meldung, die am 1. September aus Petersburg vorlag. Danach hat der Zar den Ministerpräsidenten Stolypin aufgefordert, mit seiner Familie nach dem Winterpalais überzusiedeln. Es geht daraus hervor, daß es den Behörden unmöglich erscheint, den Minister vor weiteren Attentaten zu schützen und wenn man dabei bedenkt, welche Machtmittel dem Leiter der russischen Regierung zu Gebote stehen, dann muß selbst der größte Optimist zu der Ueberzeugung gelangen, daß Rußland vor der völligen Auflösung aller gesellschaftlichen Bande steht. Stolypin richtete denn neuerdings auch einen Erlaß an sämtliche Gouverneure, in welchem dieselben ermahnt werden, sich nicht durch die Attentate einschüchtern zu lassen und durch strenge Durchführung ihrer dienstlichen Verpflichtungen ihre Ergebenheit für den Zaren und die Gesetze zu beweisen. Weiter wird ein Justizverlaß verbreitet, durch welchen das Standrecht in Rußland nach ausländischem Muster umgearbeitet wird. — Wie unsicher die ganze innere Situation ist, das zeigt nachfolgender Bericht aus

Warschau, 1. September. Auf Anordnung des Gouverneurs Beller wurden gestern Nachmittag 5 Uhr fast alle Straßen militärisch gesperrt und die Passanten auf der Straße untersucht. Straßenbahnen, Droschken und Privatwagen wurden angehalten, die Insassen zum Aussteigen veranlaßt und untersucht. Viele Verhaftungen erfolgten. 4 Stunden war der Verkehr eingestellt. Die Straßen blieben nachts über militärisch besetzt. Nachts sollten zahlreiche Hausdurchsuchungen stattfinden. Die Verhaftungen sind schon so zahlreich, daß kein Platz in den Gefängnissen ist; sie müssen unter freiem Himmel lagern. In Jeziorne bei Warschau wurde das Gemeindebureau überfallen und Postformulare geraubt.

Ministerpräsident Stolypin und seine Familie nach dem Attentate.

6. September.

Kaiser Nikolaus II. hat, wie aus Petersburg berichtet wird, dem Ministerpräsidenten Stolypin das Anerbieten gemacht, mit den Seinen eine Wohnung im Winterpalais zu beziehen, das, von innen und von außen von Truppen bewacht, immer mehr den Eindruck einer Festung inmitten der russischen Hauptstadt erweckt. Der Ministerpräsident hat sich seit dem Attentate, das auf ihn verübt wurde und dem seine Kinder zum Opfer fielen, eine erstaunliche Ruhe bewahrt und in seiner gewohnten Tagesordnung nicht die geringste Aenderung eintreten lassen. Sie ist natürlich zum größten Teile den Staatsgeschäften gewidmet. Aber dreimal am Tage besucht der Ministerpräsident seine schwerverwundeten Kinder. Sie befinden sich in der Klinik des Professors Kalmayer und auch Frau Stolypin ist dorthin übersiedelt, um ihre Pflege zu übernehmen. Der Zustand der Tochter des Ministerpräsidenten, der erst vierzehnjährigen Natalie Stolypin, ist augenblicklich unverändert, gibt aber immer noch zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Das junge Mädchen erträgt seine Schmerzen, die man hin und wieder mit Morphin lindert, mit außerordentlicher Standhaftigkeit und spricht selbst der Mutter, die kaum von ihrem Lager weicht, Trost und Mut zu. Ihr kleiner Bruder Arkady, der erst drei Jahre alt ist, hat ebenfalls viele Schmerzen zu erdulden, doch ist eine Gefahr für sein Leben jetzt ausgeschlossen; er wird gerettet werden. Auf Befehl des Zaren befindet sich stets einer seiner Leibarzte in der Klinik und erstattet ihm regelmäßigen Bericht. Täglich treffen für die allgemein bedauerten Kinder viele Blumen ein und die Zahl der Briefe und der Telegramme, die dem Ministerpräsidenten und seiner Frau aus allen Teilen des Reiches, wie auch des Auslandes, zugegangen sind, ist eine sehr große; denn jedermann nimmt Anteil an dem unverdienten, grausamen Schicksale, das ihren Kindern bereitet worden ist. Die Ärzte beobachten übrigens die Energie, die der Ministerpräsident zur Schau trägt und die ihn bisher keine einzige Träne vergießen ließ, nicht ohne Besorgnis und sie fürchten, daß diese Anspannung seiner Nerven plötzlich eine verhängnisvolle Reaktion herbeiführen könnte.

Internationale Streikstatistik.

Obwohl man nach dem starken Umfang der internationalen Streikbewegung der letzten Monate ein weiteres Ansteigen der Streikflut kaum erwartet hatte, hat sie im Juli doch allgemein weiter zu genommen und war stärker als in den bisher verfloßenen Monaten dieses Jahres und weit stärker als 1905. Nicht ein einzelnes Land trat im Bild der internationalen Streikbewegung im Juli besonders hervor, wie es in den Vormonaten der Fall gewesen war, sondern in allen wichtigen Industrieländern schwoll die Bewegung wieder erheblich an. Nächst Deutschland, das noch nie eine so hohe Streikziffer aufgewiesen hatte — im Juli begannen 96 Streiks gegen 54 im Vorjahr — waren sowohl Rußland als Italien äußerst stark an dem Aufschwung der Streikbewegung beteiligt. Der Umfang der Bewegung in Rußland wurde vielfach unterschätzt, weil der angekündigte Generalstreik in großem Stille nicht zur Ausführung gekommen war. Trotzdem begannen aber so zahlreiche und bedeutende Einzelstreiks in allen Gegenden des Landes, daß das Gesamtbild der Streikbewegung recht belebt war. So ziemlich allgemein war der Bäckerstreik. Nachdem in Moskau die Bäckerzellen

Und wenn ich bitten darf, leisten Sie mir ein Stündchen Gesellschaft. Ich habe Ihnen eine Neuigkeit mitzutheilen," setzte er bedeutsam hinzu.

„Ich werde sofort den Thee bestellen," erwiderte Edelgard und wollte sich entfernen.

„Aber Sie leisten mir doch auch Gesellschaft?"

„Wie Herr Geheimrat befehlen."

Schnell entfernte sie sich. Das Wesen des Geheimrats war ihr so seltsam erschienen, fast dünkte es sie, als habe er einen kleinen Rausch.

Ueber das Gesicht Hallersmarks glitt ein finsterner Schatten.

„Unnahbar und kalt wie eine Marmorstatue," murmelte er vor sich hin und begab sich in den kleinen Speisesalon, wo der Diener den Tisch deckte, während Edelgard an einem Nebetisch den Thee auf der silbernen Maschine bereitete.

Auf eine befehlende Handbewegung hin entfernte sich der Diener.

„Sehen Sie sich zu mir, Fräulein Edelgard," wandte sich Hallersmark dann an diese. „Der Thee ist vorzüglich... warum nehmen Sie sich nicht auch eine Tasse?"

Edelgard goß sich ein. Dann reichte sie dem Geheimrat die geöffneten Brodschnitten und Butter und kaltes Fleisch.

Eine Weile trank und aß er.

Dann lehnte er sich in den Sessel zurück, sah Edelgard mit sonderbarem Ausdruck an und sagte:

„Können Sie erraten, wo ich in diesem feierlichen Aufzuge heute war?"

„Nein."

„Nun, morgen würden Sie es doch erfahren, wie alle Welt. So sollen Sie es denn heute Abend schon wissen. Ich war bei Seiner Majestät! Der Kaiser hat mir das Portefeuille des Handelsministers angeboten und ich habe das ehrenvolle Anerbieten natürlich angenommen!"

Edelgard süßte, wie sie errödete.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück," sagte sie.

„Ja — nun bin ich sogar Exzellenz geworden!" fuhr er vergnügt fort. „Glauben Sie aber nicht, Edelgard, daß ich deshalb stolz oder hochmütig werde. Ich weiß die Gnade

Seiner Majestät zu schätzen! Aber ich weiß auch, daß mir eine große, schwere Aufgabe bevorsteht, da es jetzt gilt, die Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten zu erneuern und ich weiß, was alles von diesen Verträgen für unseren Handel und unsere Industrie abhängt. Es werden schwere anstrengende Zeiten für mich kommen; meine ganze Arbeitskraft wird in Anspruch genommen sein und ich weiß nicht, ob ich die Aufgabe werde erfüllen können. Wollen Sie mir helfen, Edelgard?"

„Ich, Herr Geheimrat? Wie sollte ich Ihnen bei einer so schweren, verantwortungsvollen Aufgabe helfen können?" entgegnete Edelgard erstaunt.

Eine Weile blickte er schweigend wie in tiefes Sinnen versunken vor sich nieder. Dann schaute er zu ihr auf und ein Strahl warmer Herzlichkeit leuchtete in seinen großen, klugen Augen auf.

„Darf ich frei und offen zu Ihnen sprechen, Edelgard? Sie sollen mir nicht bei der Arbeit helfen! Sie sollen mir nur die wenigen Stunden der Muße verschönern; Sie sollen meinem Hause als Herrin vorstehen und mir die Repräsentationspflichten abnehmen. Sie sollen meinen Töchtern ein Vorbild, eine Mutter sein; Sie sollen mich durch Ihr kluges Wort, durch Ihren Edelmann zu neuer Tätigkeit und Schaffensfreude begeistern — mit einem Wort, Edelgard: Sie sollen der gute Geist dieses Hauses sein — unser aller Vorbild..."

„Wie soll ich Sie verstehen, Herr Geheimrat?" stammelte Edelgard erschreckt und verwirrt.

„Sie wollen nun mehrere Jahre in meinem Hause, Edelgard," fuhr er fort. „Ich habe Ihren Wert mehr und mehr erkannt, ich habe Sie von Anfang an geachtet — jetzt, Edelgard, liebe ich Sie..."

Edelgard sprang empor. Eine heiße Blut überflammte ihr Antlitz.

„Herr Geheimrat!" rief sie mit bebender Stimme. „Bleiben Sie, Edelgard," sprach er in bittendem Tone. „Ich werde nichts sagen, was Sie verletzen oder beleidigen könnte. Oder beleidigt es Sie, wenn ein fünfzigjähriger Mann Ihnen sagt, daß er Sie liebgewonnen hat, daß er nichts sehnlicher wünscht, als daß Sie Ihre Hand in die seinige legen

möchten zum Lebensbunde? Sehen Sie mich nicht so erschrocken und erstaunt an, Edelgard. Ich weiß genau, was ich spreche. Ich weiß, das es ein Opfer für Sie bedeutet, einem Mann, der an der Grenze des Alters steht, die Hand zu reichen; ich weiß aber auch, daß ich Ihnen eine Stellung in der Welt zu bieten habe, die Sie jetzt auf die höchsten Stufen führt!"

„Niemals — niemals!" stieß sie hervor.

Sein Antlitz verblüfferte sich.

„Ist die frühere Liebe in Ihrem Herzen noch so stark, daß Sie mich zurückweisen?" fragte er traurig.

„Woher wissen Sie?"

„Ihr Vater hat mir von Ihrer Verlobung erzählt," antwortete er. „Auch das erzählt er mir, wie Herr von Frederbsdorf sich zurückgezogen hat."

„Auch den Namen wußten Sie?"

Zassungslos aufschluchzend sank Edelgard in ihren Sessel zurück.

„Ja, ich wußte alles. Ich schwieg, um Sie nicht zu kränken und zu betrüben. Jetzt tritt dieser Herr von Frederbsdorf wieder in den Kreis Ihres Lebens. Sie lieben ihn noch?"

„Nein — nein!"

„Sie wissen, Edelgard," fuhr Hallersmark fort, „daß sich Frederbsdorf um meine Elfe bewirbt. Sie wissen, daß Elsie eine gewisse Zuneigung zu ihm hegt. Ein Wort von Ihnen und ich werde dafür sorgen, daß dieser Herr uns nicht mehr nahe kommt. Eine Begegnung mit ihm muß Ihnen peinlich sein, namentlich in der Stellung, in der Sie sich jetzt befinden — als meine Verlobte jedoch, als meine demnächstige Gattin können Sie dem Herrn in voller Ruhe und Würde entgegenreten und vielleicht — das Glück Elses, meiner Tochter, die auch die Ihrige werden soll, begründen. Wollen Sie mit mir gemeinsam diese Aufgabe übernehmen, Edelgard? Sie bringen ein Opfer ich weiß es, aber was in meiner Kraft steht, soll geschehen, um Sie dieses Opfer vergessen zu lassen, um Sie zufrieden und so weit als möglich glücklich zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

schon im Juni den Anfang gemacht hatten, folgten im Juli die Bäcker in Sosnowice, Bendzin, Dombrowa und Sawierze. In Petersburg war das Gepräge am bewegtesten. Mehr als 20,000 Tabakarbeiter legten die Arbeit nieder; auch die Schulkleute traten in den Ausstand, nachdem ihre Forderung auf Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse abgelehnt worden war. Nennenswert ist noch der Streik der Straßenbahner und Bierbrauer in Riga, sowie der Ausstand auf 15 Kohlengruben in Zekaterinoslaw.

Fast ebenso stark wie in Rußland und Deutschland war die Streikbewegung während des Juli in England. An 27 Streiks beteiligten sich 15,977 Arbeiter gegen 27 Streiks mit 9920 Beteiligten im Juni. Im Juli 1905 waren es 17 Ausstände mit 11,974 Beteiligten gewesen. Auffallend lebhaft wurde im Bergbau gestreikt. Nicht weniger als 11,728 Bergleute traten in den Kampf um Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. Etwa 7400 unter diesen waren im Bergbau von Werthyr beschäftigt und verließen am 2. bezw. 3. Juli die Arbeit, weil sie sich weigerten, mit Nichtorganisierten zusammenzuarbeiten. Sodann wurden im Textilgewerbe mehrere größere Ausstände begonnen, die rund 1800 Streikende umfaßten. Der Erfolg der Streikbewegung war überwiegend bei den Arbeitern; zwölfmal verzeichneten 11,733 Arbeiter einen Erfolg, während in elf Fällen mit 2670 Beteiligten die Arbeitsgeber siegten.

Umfangreicher als im Vormonat und Vorjahr war die Streikbewegung während des Juli in England. An 27 Streiks beteiligten sich 15,977 Arbeiter gegen 27 Streiks mit 9920 Beteiligten im Juni. Im Juli 1905 waren es 17 Ausstände mit 11,974 Beteiligten gewesen. Auffallend lebhaft wurde im Bergbau gestreikt. Nicht weniger als 11,728 Bergleute traten in den Kampf um Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein. Etwa 7400 unter diesen waren im Bergbau von Werthyr beschäftigt und verließen am 2. bezw. 3. Juli die Arbeit, weil sie sich weigerten, mit Nichtorganisierten zusammenzuarbeiten. Sodann wurden im Textilgewerbe mehrere größere Ausstände begonnen, die rund 1800 Streikende umfaßten. Der Erfolg der Streikbewegung war überwiegend bei den Arbeitern; zwölfmal verzeichneten 11,733 Arbeiter einen Erfolg, während in elf Fällen mit 2670 Beteiligten die Arbeitsgeber siegten.

In Frankreich war das Gepräge der Streikbewegung etwas matter als in den Vormonaten, immerhin aber noch lebhafter als 1905. Hervorzuheben ist der allgemeine Bäckereistreik in Paris, der einen Brotmangel in der ganzen Stadt zur Folge hatte.

Sehr bewegt war endlich das Bild der Streikbewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nachdem erst im April der große Bergarbeiterstreik sich abgespielt hatte, sind im Juli schon wieder Differenzen zwischen den Bergarbeitern und den Arbeitgebern in Ohio distrikt entstanden, die zum Ausstand von 35,000 Bergleuten führten. Die Ursache bildeten Lohnstreitigkeiten. In New-York begann am 2. Juli ein Streik der Bleiarbeiter, wenige Tage darauf legten ebenfalls 1500 Bleiarbeiter in Brooklyn die Arbeit nieder. Der Streik, der sich um Lohnforderungen drehte, wurde erfolglos beendet. Schließlich ist noch ein Ausstand in Chicago zu nennen, der am 9. Juli von 2200 Zementarbeitern begonnen wurde.

Neues vom Tage.

Die Wahnsinnstat eines Sträflings.

Furchtbare Schreckensszenen spielten sich in der Nacht zum 31. August im Schlafsaal der Strafanstalt Hölbersdorf ab. Ein Sträfling, der 19jährige Pflasterergeselle Johann Marzelli aus Wien, wurde plötzlich tobsüchtig, überfiel seine schlafenden Mitschläfer mit einem Messer, verletzte drei von ihnen erheblich durch Messerstiche und konnte schließlich mit schwerer Mühe von mehreren Wärtern und Sträflingen überwältigt werden. Der Fall ist darum besonders interessant, weil bereits in der Gerichtsverhandlung gegen Marzelli Zweifel an dessen Zurechnungsfähigkeit aufgetaucht waren, auch haben erst am 16. August d. J. die Gerichtspsychiater ihr Gutachten abgegeben, dahin lautend, daß von einer Geistesstörung keine Rede sein könne.

Marzelli war ein berühmter Plattenstrolch und in Ottakring und Umgebung ebenso bekannt als gefürchtet. Er kam am 20. März d. J. zu einem Ringelpiel- und Schaukelbesitzer auf der Schmelz und gab aus einem Revolver mehrere scharfe Schüsse ab. Bei der Polizei meinte er gleichgültig, er habe geschossen, weil es ihm Freude machte. Bald darnach, am 10. April, erschien er im Gasthaus „Zur Windmühle“ in der Gablenzgasse und bestellte Wein. Da ihm wegen seiner bekannten Gemeingefährlichkeit das Lokal verboten war, verweigerte der Zahlkellner Pitzelberger die Verabreichung des Getränkes. Marzelli geriet darüber in heftigen Zorn, zog einen Dolch aus der Tasche und lief damit drohend im Lokal herum. Entsetzt flüchteten die Gäste auf die Straße. Im kritischen Augenblicke erschien der herbeigeholte Gastwirt Karl Huber, mit einem Weinschlauch bewaffnet. Mit den Worten: „Den muß ich niederstechen!“ stürzte Marzelli mit gezieltem Dolch auf Huber los, wurde aber von einigen Männern zurückgerissen und der Polizei übergeben. Die erste Verhandlung vor dem Erkenntnisgerichte mußte vertagt werden, weil der Angeklagte sich äußerst exzessiv benahm, dann wieder auf alle Fragen verworrene Antworten gab und schließlich in einen heftigen Weintrampf verfiel. Dazwischen rief er unaufhörlich: „hängt's mich auf und verurteilt's mich zum Tode!“ Der Gerichtshof beschloß damals die Vertagung zur Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten. Bei der Verhandlung am 16. August, die unter Vorsitz des Landesgerichtsrates Dr. Würth stattfand, verhielt sich Marzelli ganz ruhig. Er ließ die Fragen des Vorsitzenden entweder ganz unbeachtet oder erwiderte leise und mit mürrischer Stimme, er könne sich an nichts erinnern, er wisse nicht einmal, ob er jemals einen Revolver besessen habe. Aus dem Strafprotokoll ging hervor, daß Marzelli schon als zwölfjähriger Junge einen Burschen im Kaufhandel durch Messerstiche in den Bauch schwer verletzt hatte; einmal brachte er sich selbst aus Wut darüber, daß ihm seine Mutter Geld verweigerte, mit einem Messer Kopfwunden bei. Psychiater Dr. Elzholtz

sagte in seinem Gutachten, der Angeklagte, welcher an Epilepsie leidet, sei erblich belastet, er weise großen Hang zur Gewalttätigkeit auf, von einer Geistesstörung könne jedoch weder jetzt noch in der Zeit der Tat gesprochen werden. Der Gerichtshof verurteilte Johann Marzelli zu sechs Monaten schweren Kerkers. Er trat die Strafe sofort an und wurde nach Hölbersdorf gebracht. Hier brach nun in der Nacht zum 31. August plötzlich bei ihm der Wahnsinn aus.

Marzelli hatte sich mit den anderen Sträflingen im Schlafsaal zur Ruhe begeben. Gegen halb 11 Uhr begann er plötzlich zu schreien, er werde verfolgt und mit Umbringern bedroht. Gleich darauf stürzte er sich auf den neben ihm schlafenden Sträfling Josef Lurger und brachte ihm mit einem Messer eine Schnittwunde am Halse bei. Den auf die Hilferufe des Lurger herbeieilenden Sträflingen Josef Gebhardt und Josef Sozowski brachte er gleichfalls Schnittwunden am Halse bei und verletzte sie außerdem an Kopf und Brust. Dann begann er zu toben und drohte jeden, der sich ihm nähern würde, niederzustechen. Nur mit schwerer Mühe gelang es den Aufsehern und Sträflingen, des Tobstüchtigen Herr zu werden und ihn unschädlich zu machen. Die Verwundeten, deren Verletzungen ziemlich schwer sind, wurden in das Anstaltshospital gebracht.

Grazer Herbstmesse.

Die Vorbereitungen zur „Grazer Herbstmesse“ gehen mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Sämtliche verfügbaren Plätze der geräumigen Industriehalle sind bereits belegt und eingeteilt und wird Mitte September mit der Aufstellung der Objekte für die Warenausstellung begonnen. Die Stände werden, nach den Anmeldungen beigegebenen Beschreibungen zu schließen, durchwegs geschmackvoll, zum Teile sehr kostspielig ausgestattet sein, zumal einzelne Zelte, Pavillons u. s. w. einen Anschaffungswert von 4000 bis 6000 Kronen erfordern. Für die künstlerische Anordnung werden tüchtige Fachleute sorgen, während die k. k. Gartenbau-Gesellschaft Steiermarks und der Verein der Gärtner und Gartenfreunde das Ausstellungsbild mit einem herrlichen Blumenflor umgeben werden. Der prachtvolle Industriehalle-Park wird in seiner Gänge dem Messe-Prater dienen. Hier soll sich ein lebensfrohes Treiben entwickeln, wie es Graz noch nicht gesehen hat. Eine Menge sorgfältig ausgewählter Schaustellungen und Volksbelustigungen wird in weiter Runde den Park umrahmen. Bis jetzt sind bereits verpflichtet: eine große Menagerie, ein Hippodrom (Reitschule) aus dem Wiener Prater, ein Velodrom (Fahrradzirkus), ein für Oesterreich ganz neuartiger Lilliputanzirkus mit den kleinsten Künstlern der Welt, ein großes kinematographisches Theater, ein Affen-, Wolfs- und Illusions-Theater, eine Kodelbahn (für Oesterreich und Deutschland neu!), eine Wiener Pony-Bahn, ein Museum, ein Panorama, Schaufeln und Karussells aller Art, Ochsenbraten u. s. w. u. s. w. Besondere Erwähnung verdient der für die Grazer Herbstmesse verpflichtete bekannte Luftschiffer Piesche aus Dresden, der mit seinem 750 Kubikmeter Gasinhalt fassenden Fesselballon täglich 40 bis 50 Aufstiege machen wird, an welchen die Messebesucher teilnehmen können. Ein großes „Wiener Prater-Feuerwerk“ des bekannten Kunstfeuerwerkers Cuno, das einen Kostenaufwand von 5000 Kronen erfordert, wird ein seltenes Schauspiel bieten. Täglich werden Konzerte durch 22 Musikkapellen in allen Teilen des Parkes abgehalten. Festvorstellungen in den beiden Stadttheatern und im Orpheum werden insbesondere den auswärtigen Besuchern Gelegenheit bieten, hervorragende Kunstkräfte kennen zu lernen.

Von sportlichen Veranstaltungen wären Fußballwettspiele der besten alpenländischen Mannschaften, ein unter Leitung des steiermährischen Automobilklubs stehendes Motorcycle-Rennen und ein Automobil-Korso, sowie Preis-Ringkämpfe des Grazer Athletenklubs „Herkules“ zu nennen. Einen weiteren Anziehungspunkt werden die zur Zeit der Grazer Herbstmesse veranstaltete Garten- und Gemälde-Ausstellung, der städtische Obstmarkt und ein Schreibmaschinen-Wettschreiben bilden. Als ein für die Alpenländer neuartiger Preisbewerb ist der Musikkapellen-Wettstreit zu bezeichnen, für den 22 Musikkapellen genannt haben.

In Anbetracht des starken Besuches, der von auswärts zu erwartigen ist, haben sich die Bahnverwaltungen bereit erklärt, Sonderzüge einzuleiten und besondere Fahrpreisermäßigungen zu bewilligen.

Erhöhten Glanz verleiht der Veranstaltung der Ehrenausschuss, an dessen Spitze Erz. k. k. Eisenbahnminister Doktor Julius v. Derzhatta, der k. k. Statthalter von Steiermark, Erz. Manfred Graf Clary und Albringer, Landeshauptmann Erz. Edmund Graf Altems und Bürgermeister Dr. Franz Graf stehen.

Unter dem Schutze eines solchen Ehrenausschusses und bei der Arbeitskraft und Arbeitsfreude des Ausschusses und der Sonderauschüsse und dank der regen Anteilnahme, die sich nun in der ganzen Bevölkerung befindet, wird das Werk auch gelingen, und die Geschichte der „Grazer Herbstmesse“ wird sich rühmlich in die Geschichte der Stadt einzeichnen, aber nicht als Geschichte der Vergangenheit, sondern einer frohen, schönen Zukunft!

Zuchtschweineausstellung in Tulln.

Samstag den 8. und Sonntag den 9. September l. J. findet in Tulln eine Zuchtschweineausstellung mit entsprechender Prämierung und gleichzeitigem Zuchtschweinemarkt statt, welche vom n.-ö. Landeskulturrate unter Mitwirkung des dortigen landwirtschaftlichen Bezirksvereines veranstaltet wird. Zur Ausstellung werden gelangen: Zuchteber, trüchtige Säue, Muttertiere mit Ferkeln, abgepente Ferkel und zur Zucht bestimmte Jungschweine a) der englischen Rassen (mittelgroße und große Yorkshire); b) Kreuzungsprodukte der englischen Rassen mit deutschen Landeschlagtypen; c) der veredelten deutschen Rasse (Westphälertypus); d) Landschlagtypen; e) sonstige Rassen mit Ausnahme der kraushaarigen Schweinetyphen. Die Eröffnung der Ausstellung

findet Samstag den 8. September am 11 Uhr vormittags statt. Zur Ausstellung sind bei 600 Tiere angemeldet, meistens der großen Yorkshire und der veredelten deutschen Rasse (Westphälertypus) angehörig. Aber auch was andere Rassen anbelangt, wird diese Ausstellung sehr interessant sein; man wird da neben den vorhin erwähnten Rassen des weiteren Gelegenheit haben, das aus Frankreich importierte normannische und Craonaiserschwein, das Poland-China und viele andere in Niederösterreich in Zucht stehende Schweinetyphen in Augenschein nehmen zu können. Mit dieser Ausstellung Hand in Hand geht eine Exposition von Futtermitteln, Streumaterialien, Desinfektionspräparaten, Maschinen, Geräten und sonstigen landwirtschaftlichen Gebrauchsartikeln, an der sich die hervorragendsten Firmen der Monarchie beteiligen. Alles in Allem wird die Veranstaltung ein getreues Bild des kolossalen Aufschwunges bieten, welche die niederösterreichische Schweinezucht in den letzten Jahren zu verzeichnen hat. Die Preisverteilung findet Sonntag den 9. September um 11 Uhr vormittags statt, damit durch hinreichend frühzeitige Verlautbarung der zuerkannten Preise den Besuchern einerseits Gelegenheit geboten ist, durch in Augenscheinnahme prämiierter Tiere ihre Erfahrungen zu bereichern, andererseits die Möglichkeit vorhanden ist, von autoritativer sachmännischer Seite anerkannt vorzügliches Zuchtmaterial zu erwerben. Am Ausstellungspalast wird die Tullner Stadtkapelle konzertieren, im Gemüthlichen werden ein Quartett und Naturfänger für die Erheiterung des Publikums sorgen. Der Eintrittspreis beträgt für Nichtaussteller 40 Heller. Kataloge sind an der Kassa um den Preis von 40 Hellern zu haben.

Gedenket der Blinden!

„Männerheim des Vereines zur Fürsorge für Blinde“ ist die Aufschrift eines einstöckigen, engen und baufälligen Häuschens in Wien, Breitensee, Rendlersstraße 18, worin man arme blinde Männer unter der Leitung eines sehenden Meisters bei emsiger Arbeit sehen kann.

Solange das blinde Kind in der Erziehungsanstalt ist, empfindet es, unter der Obhut erfahrener und liebevoller Lehrer stehend, das schreckliche Unglück, welches die Blindheit bringt, nicht im vollen Maße, wenn es aber nach vollendeter Ausbildung die Anstalt verlassen muß und auf sich selbst angewiesen ist, dann wird es von der Schwere des furchtbaren Unglücks sehr zu Boden gedrückt. Um jene namenlos Unglücklichen, welche da arm, verlassen und hilflos in der Finsternis wandeln, dabei aber — zu ihrem Lobe sei es gesagt — nicht geneigt sind, sich ein Almosen zu erbetteln, sondern das Bestreben haben, sich durch Arbeit fortzubringen und bei der Arbeit das unsagbare Unglück teilweise zu vergessen, nimmt sich der Verein zur Fürsorge für Blinde an. Er schuf das Blindenmännerheim in Breitensee, wo armen blinden Männern Arbeit in der Bürstenbinderei sowie in der Korb- und Sesselflechterei vermittelt und — soweit es die leider sehr beschränkten Raumverhältnisse erlauben — auch Unterkunft gewährt wird. Zur Förderung des Absatzes der im Blindenmännerheim angefertigten Waren hat die Verwaltung des Heimes im XIV. Bezirke, Mariahilferstraße 200 (Reichsapfelhof) eine Verkaufsstelle eröffnet, die sich des Wohlwollens der Bevölkerung erfreut. Die Gönner der Blinden und alle Menschenfreunde werden inständig gebeten, in dieser Verkaufsstelle, die von edlen Menschen gerne aufgesucht wird, Einkäufe zu besorgen und in Bekanntenkreisen auf sie aufmerksam zu machen.

Es ist sehr betäubend und für die Verwaltung des Blindenmännerheimes oft peinlich, daß das Häuschen in Breitensee zu klein ist, um allen armen, arbeitswilligen Blinden, welche an dessen Türe klopfen, Einlaß zu gewähren. Leider fehlen dem Vereine zur Fürsorge für Blinde die Mittel, ein größeres, den Bedürfnissen entsprechendes Haus zu erwerben. Für edle Menschenfreunde böte sich da die schönste Gelegenheit, durch Spenden oder Legate zu der dringend notwendig gewordenen Erweiterung des Blindenmännerheimes beizutragen, damit unvergängliche Wohltaten üben an den Ärmsten der Armen.

Eigenberichte.

Curatsfeld. Sonntag den 2. September hielt der Bienenzüchlerverein für Curatsfeld und Umgebung seine diesjährige Herbstversammlung ab. Es hatten sich auch Gäste von den Nachbarvereinen Anstetten und Steinalkirchen eingefunden und war auch das Ehrenmitglied Herr Oberst Johann Schraml erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Theodor Ritter von Rohmann brachte der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung zur Verteilung. Sodann hielt Herr Pechaczek einen Vortrag über die Einwinterung der Völker in honigarmen Jahren. Daran schloß sich ein Bericht über die 51. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienewirte in Leoben. Nach einer kleinen Debatte über die Verschiedenheit der Honigernte in den einzelnen Teilen des Vereinsgebietes, besuchten die Teilnehmer den Bienenstand des Herrn Pechaczek, bei welchem die verschiedenen Fütterungsarten demonstriert wurden. Herr Pechaczek zeigte auch, daß starke Völker auch in dem so schlechten Jahre doch noch Vorräte zu sammeln im Stande waren; während die Völker in den Wiener Vereinsländern (Halbrähmchensystem) in den Honigräumen nicht einen Tropfen Honig hatten, zeigten die Gerüthstöße (Ganzrähmchensystem) kleine Ernten von durchschnittlich 1/2 bis 1 Kilogramm, dafür hatten die Sträulstöße (Breitwabenystem) durchschnittlich 5 Kilogramm Honig. Das gleiche Verhältnis war am Stande in Völkrahof zu konstatieren. Hier war infolge der Waldnähe und des großen Schlags das Erntergebnis ein günstigeres; es hatten die Wiener Vereinsländer durchschnittlich 2 bis 3 Kilogramm, die Sträulstöße aber 10 bis 15 Kilogramm. Diese Vorräte

dürften in der Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni gesammelt worden sein, wo Erdbeeren und Himbeeren ausschlaggebende Frucht lieferten. Die Zuckerrüben muß huer in allen Teilen Oesterreichs recht ausgiebig eintreten, denn auch in den anderen Kronländern ist es nicht besser.

(Verwählung) Sonntag den 9. September nachmittags 4 Uhr findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Fräuleins Jenny Hablitschek, Gutsbesitzerstochter in Seibetsberg, mit Herrn Josef Lazzari, Holzindustriebeamter aus Rumänien, statt.

Ybbsitz. (Konzert des Männergesangsvereines.) Ich hatte mich in einer schönen Richtung des Prochenbergwaldes gelagert. Ich träumte mit offenen Augen — der Waldzauber wirkte magisch auch mich — alle jene großen und guten Gefühle auslösend, wie es sonst die verständige Lektion eines Klaffers oder die sinnige Betrachtung eines künstlerischen Meisterwerkes vermag, noch reinere und schönere, denn Künstlerin Natur vermag ihrem Ideal so nahe zu kommen, daß ihre Gebilde Leben und freien Weitergestaltungstrieb in sich haben.

Um mich feingegliedert farn und Blümchen mit zartem Farbenton, dann die schweren Fichtenfänge wie grüne Coulißen eines Bergtheaters mit Harfen in den Zweigen, an denen unsichtbare Geister leise stimmten; es war Abend geworden, die tiefen Töne der Vesperglocke drangen an mein Ohr, getragen auf den fittlichen eines gefälligen Windes.

Ja, nun fiel mir ein — in meiner Stimmung gerade nicht zu meiner größten Freude — ich hatte ja versprochen, ein Konzert, das bei Kuffarth veranstaltet wurde, zu besuchen. Bei dem Hochgenuß, den die Natur mir geboten hatte, fürchtete ich den richtigen Maßstab in der Beurteilung des ästhetischen Grundes, wie in Menschen bieten können, verloren zu haben. Das alles muß ich darum gestehen, weil ich dann trotz meiner ungünstigen Launen mich ungestört an der gediegenen Durchführung des reichhaltigen Programmes amüsieren konnte.

Ich fand den Saal schon hellbeleuchtet und weniger prunk- als geschmackvoll ausgestattet. Kurz vorher war er vergrößert worden und nun überfah ein Blick das große distinguierte Publikum, in dem das Weiß der Damentouilletten für das Auge den Grundton abgab.

Es geht hier nicht an, die große Zahl der musikalischen Piecen, die unter der erprobten Leitung des Herrn Oberlehrers Leisinger zur einwandfreien Aufführung gelangten, im einzelnen zu charakterisieren und analysieren, dafür will ich nur als untrügliches Zeichen für den guten Eindruck, den sie alleits machten, anführen, daß im Zuschauerraume weniger gesprochen und geraucht wurde als gewöhnlich der Fall ist.

Einige Worte über die 4 Einakter, die den rein musikalischen Partien des Programmes eine wertvolle Ergänzung oder ein treffliches Gegenstück boten.

„Der sechste Sinn“, ein Ausschnitt aus dem Eheleben in Berlinerfreisen, stellte an die Schauspieler nicht geringe Anforderungen. Es gab wenig derbe Witze, wenig Zwerchfellstül, dafür war feinste Nuancierung der Charaktere nötig. Darum steht meiner Ansicht nach die Leistung höher als in anderen sonst ebenso trefflich absolvierten Stücken. Freilich, wer die Namen der Sänger kennt, die wir hier zu verzeichnen haben, dem konnte trotzdem nicht einen Augenblick um ein gutes Gelingen bange werden. Fräulein Lina Pult gab die Berliner Dame. Ueber technische Schwierigkeiten längst hinaus, konnte sie sich es erlauben, dem Spiel eine mehr individuelle Färbung zu geben. In gewissen Accenten und Positionen mag man an Ibsens Frauengestalten denken, wenn die Sache eben tragisch und nicht ein Schwanke wäre. Einigen mag der Affekt etwas zu nachdrucksvoll erschienen sein, aber sie vergessen, daß wir eine Berlinerin und nicht ein Wienerkind vor uns haben.

Ein echtes Wienerherzl war F. Wapensberger. Auch hier hieß es Eulen nach Athen tragen, wollte man die lobenden Urteile, die ihrer künstlerischen Qualifikation neidlos zukommen müssen, irgendwie noch bereichern. Wie sie schon im ersten Momente durch ihre, ich möchte sagen naive Natürlichkeit alles in den Bann ihrer flotten Liebenswürdigkeit zwingt! „So wie sie ins Plauschen anfangt“ das soll ihr wer gleich nachmachen oder wie sie nur das herausbringt: „Du lieber Franz“.

Herr Sengstschmied und Herr Fürnschließ, der Ehemann und der Hausfreund. Man kennt diese Intriguen zur Genüge. Hier kommt es auf das „Wie“ an. Ich glaube, genug zu sagen, wenn ich behaupte, daß die beiden Herren, die ohnehin auch schon sehr bekannt sind ob früherer Meisterleistungen, auf dem Gebiete mimischer Darstellung in jeder Weise den Damen entsprechende Partner waren.

Die lustige Rekrutierung gehört vielleicht inhaltlich in ein etwas tieferes Fach als „Der sechste Sinn“. Damit soll aber das famose Spiel und Zusammenspiel der Darsteller in keiner Weise beeinträchtigt werden. Man konnte so recht herzlich lachen über die kuriosen Einfälle und die beiden so kuriosen Kerle, die sie hatten. Herrn Pölzl sehen und lachen war eins und so war es ja beabsichtigt. Zu sprechen hatte er wenig. Man wird ihm dafür im Interesse des gefährdeten Zwerchfelles Dank wissen.

Herr Ruschal könnte sich jederzeit als Polizist anstellen lassen; so ernste würdige Vertreter des Gesetzes halten den Staat und seine Gesetze. Kommissär und Regimentsarzt wie sie im Buche stehen und nicht oft in der Wirklichkeit: ideale Leute für ihr Fach.

Der Heiratsantrag, ein Kabinettstück aus dem ländlichen Volksleben, bot Herrn Fürnschließ Gelegenheit, seinen Meisterschuf in die Herzen seiner Zuschauer, — doch das wird ihn wenig kümmern — in das Herz seiner Burgl abzugeben.

Die beiden Fräulein Kuffarth konnten in edlem Wettstreit einander wenig Vorteile abgewinnen, da sie beide gleiches Geschick und gleiche Schulung aufbieten konnten. Der Unterschied lag in dem gegenseitigen Charakter. Das kecke Dirndl und die scheue, tiefveranlagte Maid, die wir dem linkschen, aber dabei der Leidenschaft wohl fähigen Burfschen wohl gönnen würden, da sie ihrer ganzen Naturanlage nach für einander geschaffen sind.

Der „Tauscher“ verlangt einen großen Apparat von Kostümen aus vergangener Zeit; die schwierige Aufgabe wurde glänzend gelöst, noch dazu, wenn man bedenkt, daß man nicht Leihkostüme vor sich sieht, sondern eigene Arbeit.

Herr Schölnhammer als Knappe August, der König, die Tochter (Fr. Kuffarth) wußten die richtige Mitte zu wahren, die der Balladenton mit dem modern-komischen Einschlag nicht so leicht finden läßt.

Nach absolviertem Programm wurden noch einige Stunden Terpsichoren gehuldigt.

Opponitz. Der Viehmarkt in Opponitz a. d. Ybbs, N.-D., auf welchem größtenteils Rindvieh der Murbodener Rasse zum Auftrieb gelangt, wird am 17. September abgehalten.

Hollenstein a. d. Ybbs. (Aufstellung einer neuen Orgel und deren Weihe.) Am Sonntag des Festes der heilig. Schugengel wurde hier eine neue Kirchenorgel, stammend aus der bestrenominierten Orgelbau-Anstalt des Herrn Leopold Breinbauer in Ottensheim (Ober-Oesterreich), aufgestellt.

Dieselbe besitzt 18 klingende Stimmen, 5 Kopplungen, 4 Kollektivdruckknöpfe und automatische Pedalumschaltung und ist durch ihre äußere Form und stilgerechte Verzierung eine Zierde des Gotteshauses, sowie sie ihrem Erbauer alle Ehre macht und nicht wenig zur Vermehrung seines Ruhmes beitragen wird.

Hochwürden Herr Professor Pater Jsidor aus Seitenstetten nahm die Kolaudierung der Orgel vor, welche in ausgezeichneter Weise allen Anforderungen entsprach.

Hochwürden Herr Professor hielt auch über die Bedeutung der Orgel eine sehr erhebende Ansprache, in der er den harmonischen Klang der Orgel im Sinne der Gemeinde verglich; wenn sie gut und rein gestimmt ist, da gibt sie einen guten Klang und so soll es auch in der Gemeinde sein.

Nachdem Hochwürden Herr Pfarrer Johann Straubinger die Weihe der Orgel vorgenommen hatte, wurde ein feierliches Hochamt mit Te deum abgehalten, wobei die Messe von Josef Linner, als Offertorium „Ave Maria“ von Konradin Kreutzer, Tantum ergo von Reiman zur Aufführung gelangte. Sämtliche Werke wurden gelungen und würdevoll zur Geltung gebracht, wofür dem Herrn Dirigenten und allen Mitwirkenden die vollste Anerkennung zu teil geworden ist.

Schließlich sei noch allen Wohlthätern, die in liebevoller Begeisterung für das schöne Werk ihr Scherflein beigetragen haben, ein inniges „Benedictus“ gesagt und möge der gute Sinn für alles Schöne und Edle, der von jeher diese Perle des Ybbstales besetzte, auch künftighin beibehalten, damit es immer gebe — einen guten Klang.

Neumarkt a. d. Ybber. (Todesfall.) Samstag den 1. September verschied Herr Michael Pils, Privatier, im 83. Lebensjahre. Herr Pils, der in früheren Jahren das Schuhmacherhandwerk betrieb, erfreute sich sowohl als Geschäftsmann als auch als tüchtiger Musiker größter Beliebtheit. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde Montag den 3. I. M. unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

(Besitzwechsel.) Herr Ignaz Kauscher hat seine im Markte gelegene Mühle samt Säge an Herrn Alois Grießler in Wieselburg a. d. Erlauf verkauft.

Innsbruck. (Zweiter alpenländischer Handwerkerstag.) Soeben wird mit der Versendung der Einladungen und Anmeldebögen zum zweiten alpenländischen Handwerkerstag, der am 22., 23. und 24. September l. J. in Innsbruck stattfindet, begonnen.

Im nachstehenden veröffentlichen wir die Tagesordnung und werden die einzelnen Genossenschaften darauf aufmerksam gemacht, die Fragebögen eheabaldigst an den alpenländischen Handwerkerstag Graz, Raubergasse Nr. 13, einzusenden, um in der Beschaffung der Wohnungen zc. keine Störung zu verursachen, auch empfiehlt es sich, die Frage der Wahl eines Handwerkerratsmitgliedes in Erwägung zu ziehen, damit die Delegierten in der Lage sind, geeignete Vorschläge bei der Tagung zu machen.

Allgemeine Tagesordnung. Samstag den 22. September, 7 Uhr abends, Vorbisprechung im Saale beim „Schwarzen Adler“. Die Herren Delegierten werden gebeten, an dieser Besprechung zuzuschließen teilzunehmen. 1/29 Uhr Begrüßungsabend im Saale beim „Grauen Bären“.

Sonntag den 23. September, 9 Uhr vormittags, im großen Stadtsaale Beginn der Verhandlungen des zweiten alpenländischen Handwerkertages. 8 Uhr abends, Festabend.

Montag den 24. September, 8 Uhr früh, Fortsetzung der Verhandlungen des zweiten alpenländischen Handwerkertages im kleinen Stadtsaale. Mittags gemeinsame Fahrt der Teilnehmer des zweiten alpenländischen Handwerkertages mittelst

Sonderzuges der elektrischen Bahn nach Fulpmes im Stubaitale, dortselbst gemeinsames Mittagessen, hernach Besuch der Werksgenossenschaft und Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung.

Aus Waidhofen.

**** Trauung.** Donnerstag den 20. September 1906 findet in der Karmeliterkirche in Linz die Trauung des Herrn Leopold Greiner, f. t. Rechnungs-Assistenten, mit Fräulein Rosa Pflügl statt.

**** Eröffnung und Einweihung des neuen Realschulgebäudes und des Realschul-Konviktes.** Wie nun bereits festgesetzt ist, findet die Einweihung und Eröffnung dieser beiden Anstalten am Dienstag den 18. September, mittags 12 Uhr, statt. Die näheren Details des feierlichen Aktes werden wir in der nächsten Nummer bekanntgeben. Heute kann wohl schon konstatiert werden, daß sich diese Feier, an welcher sich viele hervorragende Persönlichkeiten unseres Kronlandes beteiligen werden, zu einer für unsere Stadt und deren Bevölkerung denkwürdige gestalten wird. Seltens des hohen n.-ö. Landesauschusses wurden zu dieser Feier geladen: der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Bößler, welcher die Einweihung der Anstalten vornehmen dürfte. Ferner Se. Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht Dr. Gustav Marchet, Se. Exzellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich Graf Erich Kiehmannsegg, die Herren Abgeordneten der Umgehung, der Vizepräsident des n.-ö. Landesparlamentes, Herr Dr. Marzenzler, Hofrat Humer, Statthaltereirat Rhoß, drei Landes- und Provinzinspektoren für Mittelschulen, die Delegierten des Landesauschusses im n.-ö. Landesparlament, Bürgermeister Dr. Lueger aus Wien, Abgeordneter und Oberkurator Steiner aus Wien, Statthaltereirat Baron Lederer aus Amstetten, Bezirkschulinspektor Bauhofer aus Amstetten, ferner die von der Stadt geladenen Festgäste, u. a. auch der Stadt- und Gemeinderat, der Lehrkörper der Realschule zc. Sowohl die Oberrealschule als auch das Konvikt sind nun fast fertiggestellt und repräsentieren sich, was innere und äußere Ausgestaltung anbelangt, als wahre Musteranstalten.

**** Von der Oberrealschule.** Professor Dr. Josef Krautner wurde vom niederösterreichischen Landes-Realschule- und Obergymnasium in Mödling der hiesigen Landes-Oberrealschule zugewiesen. Supplent Peter Reisinger erhielt die Stelle eines Präfekten am hiesigen neuerrichteten Realschulkonvikte. Weiters wurden an der Oberrealschule angestellt Professor Dr. Johann Friedrich und Supplent Eduard Tomshil.

**** Personales.** Herr Leopold Kirchberger, Lehrer an der herortigen Knaben-Volksschule, wurde seitens des hohen n.-ö. Landesauschusses die Gesangslehrerstelle an der hiesigen Landes-Oberrealschule verliehen. Herr Kirchberger ist bekanntlich staatlich geprüfter Gesangslehrer für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten.

**** Vom Ortschulrate der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 13. September 1906 beginnt die Einschreibung der schulpflichtigen Kinder in der Knaben- und Mädchen-Volksschule und wird am 14. und 15. d. M. fortgesetzt. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden daher aufgefordert, die volkschulpflichtigen Kinder unter Mitbringung der Geburtsausweise, Vormundschaftsdekrete an diesen drei Tagen bei der Leitung der betreffenden Volksschulen zu melden. Wer ein Kind der Aufzeichnung entzieht oder bezüglich derselben unwahre Angaben macht, kann nach § 22 des Landesgesetzes vom 25. Dezember 1904, L.-G.-Bl. Nr. 98, mit einer Geldstrafe von 1 bis 40 Kronen belegt, im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Einschließung von 1 bis 4 Tagen bestraft werden.

**** Gewerbliche Fortbildungsschule.** (Schüleraufnahme.) Die Aufnahme der Schüler an der gewerblichen Fortbildungsschule für das nächste Schuljahr findet am Sonntag den 23. September 1906 von 8—11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Realschule statt. Die neuereitenden Schüler haben bei der Aufnahme das Entlassungszugnis der Volksschule vorzuweisen und werden am Montag, den 24. September um 6 Uhr abends einer Aufnahmeprüfung unterzogen, nach deren Ergebnisse bestimmt wird, in welche Klasse sie aufgenommen werden. Der Unterricht beginnt am Samstag den 29. September um 6 Uhr abends und findet jeden Montag und Samstag von 6—8 Uhr abends und jeden Sonntag von 8—11 Uhr vormittags statt.

**** Der Unterrichtsminister als Jäger.** Aus Groß-Hollenstein a. d. Ybbs wird unterm 4. d. M. geschrieben: Unterrichtsminister Dr. Marchet brachte heute bei einem Wirschgang im freiherrlich Albert von Rothschild'schen Jagdrevier vier Kapitalhirsche zur Strecke.

**** Lehrer-Ernennungen.** Der n.-ö. Landesauschuss vollzog folgende Ernennungen u. zw.: Herrn Anton Rüscher, derzeit Lehrer 1. Klasse in Schwarzenberg in Tirol, zum Lehrer 1. Klasse an der Volksschule in Böhmerberg. Herrn Ernst Kreßler, derzeit provisorischer Lehrer 2. Klasse in Amstetten, zum definitiven 2. Klasse dortselbst. Herrn Josef Gruber, derzeit Lehrer 1. Klasse in Ruprechtsboschen, zum Oberlehrer in Ferschnitz und Herrn Ludwig Hejhal, derzeit Lehrer 2. Klasse in Erlauf, zum Lehrer 1. Klasse in Mant, Bezirk Melf.

**** Stierschau.** In jeder Stadt, er mag auf dem geistigen oder materiellen Gebiete seine Tätigkeit entfalten, trägt das Seinige bei zum Wohle der Gesamtheit und hat somit Anspruch auf Schutz und Förderung seiner Interessen. In erster Linie ist es der Bauernstand, der des ausgiebigsten Schutzes und der kräftigsten Unterstützung bedarf; derselbe bildet ja das Rückgrat des Staates, ist der Jungbrunnen der Gesellschaft. Von dem Bestande des Bauern hängt nicht nur die Sicherung der Ernährung der anderen Stände ab, sondern

auch die immerwährende Erneuerung aus frischer in der Erde wurzelnder Volkskraft. Wir wollen kein Klagegedicht anstimmen über den Niedergang des Bauernstandes; es ist hier auch nicht der Ort, die Ursache dieses Niederganges zu ergründen. Wir wollen lieber auf ein Mittel hinweisen, wodurch die Lage des Bauern gebessert werden könnte: die Hebung der Viehzucht. Diese Hebung ist aber nur möglich durch Schaffung eines guten Zuchtmaterials. Am 25. September l. J. findet in Waidhofen a. d. Ybbs eine Stierschau statt, die diesem Zwecke dienen soll. Die Prämierung soll die Landwirte anspornen, auf die Zucht guter, brauchbarer Stiere ein besonderes Augenmerk zu richten. Im Interesse der Landwirtschaft wird höflichst gebeten, einen Beitrag zur Dotierung von Preisen gütigst zu widmen. Spenden wollen bis 23. September l. J. an Herrn Tierarzt Sattlegger oder an den landwirtschaftlichen Bezirksverein geendet werden.

Freischießen. Die hiesige Feuerschützengesellschaft hielt an den Nachmittagen d. 25. und 26. August, sowie des 2. und 3. September ein Freischießen ab, zu welchem in bekannt munitzenter Weise Herr Oberschützenmeister Franz Leithe den Betrag von 400 K gespendet hatte. An dem Schießen beteiligten sich 31 Schützen, welche insgesamt zirka 5000 Schüsse abgegeben haben. Preise errangen auf der Tiefschußschieße die Herren: 1. Preis: Pokerschnigg mit 14 Teilern, 40 K; 2. Wertich Josef, 51 Teiler, 35 K; 3. Blavier (Weyer), 67 Teiler, 30 K; 4. Jaz Anton, 72 Teiler, 25 K; 5. Amon (Klein-Neising) 85 Teiler, 20 K; 6. Dr. Hendrych (Wien), 87 Teiler, 18 K; 7. Schanner, 93 Teiler, 16 K; 8. Erdina sen., 94 Teiler, 15 K; 9. Jaz Julius, 107 Teiler, 14 K; 10. Smrczka, 114 1/4 Teiler, 12 K; 11. Zeitlinger Adam, 114 3/4 Teiler 11 K; 12. Buchberger, 118 Teiler, 9 K; 13. Schmalvogel, 148 Teiler, 9 K; 14. Rasch, 150 Teiler, 8 K; 15. Ripsch, 174 Teiler, 7 K; 16. Wertheim (Wien), 209 Teiler, 6 K; Kreise: 1. Zeitlinger, 37 Kreise, 25 K; 2. Erdina sen., 33 Kreise, 20 K; 3. Amon, 32 Kreise, 16 K; 4. Waas, 31 Kreise, 14 K; 5. Jaz Anton, 31 Kreise, 12 K; 6. Wertich, 31 Kreise, 8 K; Smrczka, 26 Kreise, 5 K. An dem Schießen beteiligte sich auch Herr Bundeschützenmeister kaiserl. Rat Moz Gerstle aus Wien, dessen Erscheinen von den Schützen auf das Freudigste begrüßt wurde. Bei der Preisverteilung hielt Herr Zeitlinger eine Ansprache, in welcher er in erster Linie des um den Waidhofener Schützenverein so hochverdienten Oberschützenmeisters Herrn Franz Leithe gedachte und ihm durch Ausbringung eines dreifachen Hoch den Dank der Schützen für seine namhafte Spende ausdrückte. Desgleichen begrüßte Herr Zeitlinger Herrn Gerstle, welcher in bekannt schneidiger Weise erwiderte und versprach, seine Kräfte stets in den Dienst der Schützensache stellen zu wollen. Herr Gerstle brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Am Abende der Preisverteilung gaben sich die Schützen mit Herrn kaiserl. Rat Moz Gerstle im Hotel Inzführ ein Rendezvous, das recht animiert verlief.

Das Scheibenschießen des Militär-Veteranen-Korps findet heute Samstag und morgen Sonntag, jedesmal von 2 Uhr bis 5 Uhr nachmittags statt. Freunde sind willkommen.

Jubiläums-Schießen. Heute Samstag den 8. September 1906 beginnt der Theresienthaler Schützen-Verein in Hausmening anlässlich seines 25jährigen Bestandes ein großes Jubiläums-Schießen, welches Montag den 10. September 1906 bei Eintritt der Dämmerung endet. Zu diesem Schießen werden dem Fabrikbesitzer Herrn Karl Elissen, sowie dem langjährigen Oberschützenmeister Herrn Fabrikdirektor Heinrich Jahn, welcher letzterer bei dieser Gelegenheit zum Ehren-Oberschützenmeister ernannt wird, Ehrenscheiben gewidmet, welche den teilnehmenden Schützen Gelegenheit bieten, sich auf diesen Scheiben durch abzugebende Ehrenschnüsse zu verewigen. Herr Fabrikbesitzer Karl Elissen hat sich um den Schützenstand in Theresienthal große Verdienste erworben; nicht weniger Herr Fabrikdirektor Heinrich Jahn und wäre es wünschenswert diesen zwei, den Schützenbrüdern in jeder Beziehung wohlwollenden Herren zu Liebe dieses Schützenfest massenhaft zu besuchen. Wie wir hören sind viele und prächtige Ehrengaben auf sämtlichen Scheiben den Best-Gewinnern in Aussicht gestellt, so daß sich dieses Jubiläums-Schießen auch in dieser Weise einer zahlreichen Beteiligung erfreuen wird. Wir wünschen den wackeren Herren Karl Elissen und Heinrich Jahn, daß sie in 25 Jahren das 50jährige Jubiläum des Bestandes dieses Vereines feiern mögen.

Erntefest. Am Samstag den 1. September veranstaltete Herr Gutbesitzer Milo Weltmann seinen am Gute Marienhof bediensteten Leuten ein Erntefest mit Tanz, das einen recht animierten Verlauf nahm. Ueber 40 Arbeiter und Arbeiterinnen nahmen an demselben teil. Die Leute, welche ihrer Herrschaft in aufrichtiger Verehrung zugetan sind, unterhielten sich bei den Klängen einer Schrammelmusik ganz vorzüglich und brachten zum Schluß ihren Dank für die Bewirtung durch ein dreimaliges Hoch auf ihren Dienstgeber Herrn Milo Weltmann aus. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß sich der Marienhof als Zausen-Station bereits heuer eines sehr guten Besuches erfreute. Nicht nur, daß der Platz ein sehr schön gelegener ist, auch der Zimbi und die Getränke, welche man dortselbst erhält, sind von ganz besonderer Qualität. Als tüchtige Hausfrau waltet im Marienhof die Mutter des Herrn Weltmann. Im nächsten Jahre wird diese Zausenstation noch mehr ausgestattet werden. In Waidhofen war aber auch hiesfür wirklich ein Bedürfnis vorhanden.

Ausflug Gefäuse-Admont. An dem von Herrn Lehrer Rasch am vergangenen Freitag arrangierten Ausflug in das Gefäuse und Admont beteiligten sich 40 Damen und Herren. Bis Hieflau erfolgte die Fahrt per Bahn; von Hieflau bis Glatteboden wurde die Tour zu Fuß gemacht.

Infolge des ideal schönen Wetters war der Genuß der Wanderung durch das Gefäuse ein umso größerer. Man mag da sagen was man will: wer die Partie durch das Gefäuse nicht zu Fuß macht, kann keinen Begriff von der Schönheit dieses Juwels unserer heimischen Alpen erhalten. In Glatteboden wurde das Mittagmahl eingenommen und um 1/2 Uhr die Fahrt nach Admont fortgesetzt. Bemerkenswert sei, daß Herr Inspektor Pfeiffer als „Vortrag“ in Glatteboden für das tadellose Mittagmahl Vorzüge getroffen hatte. In Admont wurde im Gasthose „zur Post“ die Jause eingenommen, wobei die Damen Blaimscheim, Mademoiselle Seli, Großauer, Magka und Rasch sich als Klavierspielerinnen betätigten, während Fräulein Berta Blaimscheim und Herr Rasch die Zuhörer durch den Vortrag mehrerer Lieder erfreuten. Daß hierbei auch dem Tanze in unermüthlicher Weise gehuldet wurde, versteht sich bei der bekannten Tanzlust der Damen von selbst. Um 4 Uhr wurde das Stilt und die Bibliothek besichtigt, worauf die Gesellschaft im Klosterstübchen die Abfahrt des Zuges erwartete. Die Rückkunft erfolgte um 9 Uhr abends. Sämtliche Teilnehmer waren von dem Ausfluge entzückt und nahmen auch Veranlassung, im Klosterstübchen beim heurigen „Eisentürer“ ihre Anerkennung auszusprechen.

Mondschneipartie. „Zu Hochbichlers Gasthaus auf den Grasberg“ — das sind Worte, die jedermann oft gelesen, der auf den schönen Anlagen unseres Buchenberges gewandelt. Der Wegweiser mit diesen Worten zeigt aber auf einen Weg hin, der nicht so eben gebahnt, wie der Spaziergänger bis dorthin es gewohnt ist und so steht denn die Tafel unbeachtet und dem „Fernerwandelnden“ betrübt nachsehend eben mit der Aufschrift: „Zu Hochbichler's Gasthaus am Grasberg“. Ich weiß eine Zeit, wo man nicht genug des Lobes hatte über die Naturherrlichkeit jenes Berges. Gleichsam, als ob jene von der Erdoberfläche verschwunden, dachte niemand mehr daran — vergessen —. Da war es am vergangenen Montag, wo zur Nachmittagszeit ein Kunstflieger hinaufstieg in jene Höhen, gleich einem Laifter behaft, um die nötigste Aus schmückung zu besorgen zu einem „Elite-Altanz am Grasberg“.

Heil da strömten schon in Scharen unzählbar, wie viel es waren, Lufts des Städtchens helles Publikum. Bei dem Ybbstaler Quartette um die Wette Drehte sich's im Tanz herum.

Ja das war eine Veranstaltung, die einzig in ihrer Art genannt werden muß. Scharenweise kamen die Damen und Herren hinaufgestiegen auf die „steilen Wände“ des Grasberges — und wie wurden dieselben empfangen! Das Ybbstaler Quartett unter der trefflichsten Leitung des Herrn Reitingger begrüßte in herzlich tönender Weise immer wieder die neu Erschienenen. Unter diesen wurde vor den Veranstaltern besonders Frau Direktor Buchner begrüßt und

Reitingers Bioline Klang aus den andern raus: Heil Ihr, Pauline!

Die feinsten Beleuchtung, dazu, um auch Prosais zu sein, der gute Trunk, die überaus reichliche gute Küche der Frau Hochbichler waren mehr als hinreichend, um dem Gange das „gewisse Etwas“ zu geben. Die von recht fröhlicher Laune besetzten Gemüter stiegen hierauf von den Höhen herab ins Café Inzführ, wo der schöne Abend einen recht stillen Abschluß fand. Heil den Veranstaltern Herrn Hans Zimmermann, stud. akad., und Herrn Leutnant Zitterbart.

Lebensmüde. Am Samstag den 1. September hat gegen 9 Uhr abends der Sohn des hiesigen Obsthändlers Reitmeyer, der 19 jährige Kaufmanns-Kommis Eduard Reitmeyer, einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte. Die Tat geschah im Kinderparke, wo man Sonntag früh den Revolver und zahlreiche Blutspuren fand. Nach der Tat begab sich Reitmeyer noch nach Hause und hätte gar nichts gesagt, wenn seine Angehörigen nicht Licht gemacht und seinen Zustand nicht bemerkt hätten. Die Kugel konnte nicht gefunden werden, weshalb der Lebensmüde zur Operation nach Linz überführt werden mußte. Reitmeyer jun. war sonst ein bescheidener, ruhiger und fleißiger Mensch, dem auch seine einstigen Lehrer das beste Zeugnis ausstellen. Der Grund, warum sich der junge Mann entleiben wollte, mag wohl darin gelegen sein, daß er schon längere Zeit postenlos war, und zu Hause deswegen öfters Vorwürfe erhielt.

Plöthlicher Tod. Ein Freitag nachmittags hier eingelangtes Telegramm aus Wien meldete den plötzlichen Tod des Zahnarztes Herrn Karl Schnaubelt. Die Todesursache soll ein Herzschlag sein. Herr Karl Schnaubelt war in Waidhofen ein gern gesehener Gast und erfreute sich großer Beliebtheit.

Todesfälle. In Weyer an d. Enns ist am Mittwoch den 5. September l. J. die Mutter des hiesigen Emailgeschirz-Fabrikanten, Herrn Franz Schwenk, Frau Elise Schwenk im 86. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden. Frau Schwenk, welche schon seit einer Reihe von Jahren bei ihrer Tochter, Frau Dr. Schneider in Weyer a. d. Enns lebte, war eine hochgebildete, mit allen Tugenden einer guten Hausfrau und Mutter ausgestattete Dame, die sich ob ihres leutseligen Wesens, ihrer Herzengüte und Bieder sinnes wegen nicht nur in Waidhofen, sondern auch in Weyer a. d. Enns der größten Sympathien erfreute. Sie erfreute sich bis in ihr hohes Alter der besten Gesundheit und fand an ihrer Tochter, Frau Dr. Schneider eine liebevolle, aufopfernde Pflegerin. Das Leidenbegänis fand am Freitag vormittags 10 Uhr in Weyer a. d. Enns unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Auch von Waidhofen nahmen zahlreiche Leidtragende an demselben teil. Alle, welche diese edle, gute Dame gekannt haben, werden ihr ein angenehmes Angebenken bewahren. — Aus Weyer a. d. Enns wird uns berichtet, daß dortselbst am Montag den 3. September

die Oberförsterwitwe Frau Marie Pribil im 71. Lebensjahre verschieden ist. Die Verbliebene, Mutter von 11 erwachsenen Kindern, war eine in ganz Weyer a. d. Enns und Umgebung wohlbekannte Dame, die sich ebenfalls allgemeiner Sympathien erfreute. Auch ihr Leidenbegänis, das am Mittwoch den 5. September stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung für die Verbliebene.

Musikunterstützungsverein. Das letzte Promenadenkonzert in der diesjährigen Saison wird Mittwoch den 12. d. M., 7 Uhr abends, am oberen Stadtplatz abgehalten.

An die Straßenspritzer. Schon einigemal ist es seitens des die Promenadenkonzerte besuchenden Publikums übel bemerkt worden, daß unmittelbar vor den Konzerten die Straßen so stark gespritzt wurden, daß dieselben einem wahren Kotmeere gleichen. Dies war auch wieder am Mittwoch am unteren Stadtplatz der Fall. Es kann doch für Damen, die vielfach in weißen Toiletten erscheinen, kein Vergnügen sein, den Klängen der Stadtkapelle zu lauschen und dabei wie in einem Sumpfe herumzuwaten. Wenn das Ausspritzen 2 Stunden vor den Konzerten geschieht, wird die Straße staubfrei, aber doch trocken sein. Am Mittwoch mußte sich das Publikum, das diesmal besonders zahlreich vertreten war, tatsächlich auf den Trottoiren herumstoßen, um der Plagmusik lauschen zu können. Vielleicht genügen diese Zeilen, um in dieser Beziehung für die Zukunft Wandel zu schaffen.

Rekruten-Abschiedskränzchen. Sonntag den 8. September findet im Saale des Herrn Josef Nagl in Waidhofen a. d. Ybbs das Rekruten-Abschiedskränzchen verbunden mit Jurpost und Kotillon statt. Musik: Stadtkapelle. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 1 Krone, Damen frei. — In Hilm-Kematen veranstalten die Rekruten am Sonntag den 23. September in Herrn G. Eigellachners Gasthaus ein Rekruten-Abschiedskränzchen. Musikkapelle Hilm-Kematen. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt per Person 50 Heller. — Sonntag den 23. September findet in Herrn Hans Schwandls Saalokalitäten in Groß-Hollenstein ein Rekruten-Abschiedskränzchen statt. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Tanzkränzchen. Am 30. September 1906 veranstalten die Schiffler der Bekleidungs-gesellschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung in Herrn Karl Bauerbergers Saalokalitäten ein Tanzkränzchen, welches wie in früheren Jahren einen guten Besuch zu erwarten hat. Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Kotillons sind in großer Auswahl an der Kasse zu haben.

Fremdenliste. Bis zum 5. September sind als in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung angekommen und amtlich gemeldet 2309 Parteien mit 3665 Personen.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 31. Juli 1906 15,194,170 Kronen 45 Heller. Im Monate August 1906 wurden von 486 Parteien eingelegt 264,570 Kronen 33 Heller, zusammen 15,458,740 Kronen 78 Heller und erhoben von 311 Parteien 131,776 Kronen 20 Heller, so daß am 31. August 1906 eine Gesamteinlage von 15,326,964 Kronen 58 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. August 1906 1,220,138 Kronen 02 Heller.

Die Krankheiten des Wagens nehmen verschiedene bösartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Wagenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des B. Fragner, t. l. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 22. August: Waginger Johann, Telegraphenarbeiter aus Altenhofen, schwere Körperbeschädigung, 18 Monate schweren Kerker. Gerhart Anna, Dienstmagd aus Stubach, Verleumdung, 2 Monate schweren Kerker. Winkler Josef, Tagelöhnerin aus Amstetten, Diebstahl, 2 Jahre schweren Kerker. Draxler Johann, Tagelöhner aus Amstetten, Diebstahlsteinehmer, 6 Monate Kerker. Prom Alois, Knecht aus Adlhof, Stillschleichenverbrechen, 6 Monate schweren Kerker. — Am 24. August: Luef Josef, Knecht aus Wagram a. d. Tr., Stillschleichenverbrechen, 4 Monate schweren Kerker.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

„Henneberg-Seide“ nur direkt! (schwarz, weiß und färbig, von 60 Kreuz bis fl. 11,85 per Meter für Blousen und Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seidenfabrikant Henneberg, Böhln.

Bei Kinderkrankheiten welche so häufig sturetilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiesfür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Sorpheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauebrunn)



Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar. Allein echt ist Thierry's Balsam

Allein echt ist Thierry's Balsam nur mit der grünen Nonnenmarke. Allerbekannt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc.

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien

Gichtische und rheumatische Schmerzen, Seitenstechen, Gliederreissen, Krämpfe, Rücken-, Nerven- u. Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen etc. heilt laut Aussage tausender Dankschreiben Fellers wohlriechende Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“



Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Vom Büchertisch.

Haider's Selbstadvokat. Von dem an dieser Stelle schon mehrmals erwähnten Werke „Andreas Haider's Selbstadvokat“ veranlaßt die Manz'sche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, Wien, I., Rohlmart 20, soeben die 18. Auflage, wovon nur 11 Lieferungen vorliegen.

Nachdem schon die 10 ausgegangene Auflage infolge der neuen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Zivilprozesses, des Exekutionsverfahrens, des Steuerwesens etc. eine gründliche Umarbeitung erfahren hatte, so schien es — abgesehen von der Berücksichtigung der neuesten Verordnungen und Gesetzesänderungen — schwer zu halten, in dieser Richtung noch mit etwas Neuem zu kommen.

Und dennoch wird in dieser neuesten Auflage in hervorragender Weise neues geboten, indem nach dem Programme diese neue Auflage über 1000 Formulare für Verträge und für Eingaben in allen Rechts- und Verwaltungssachen enthalten wird, während die Zahl dieser Muster und Beispiele in der 17. Auflage sich nur mit 500 bezifferte.

Tauschlich überlassen schon die ersten Lieferungen mit einer Fülle von Formularen für Verträge jeder Art, so daß jedermann die Gelegenheit geboten ist, in allen vorkommenden Fällen die einschlägigen Privat-urkunden sich selbst zu verfassen. Damit wird der Mannigfaltigkeit des praktischen Verkehrs in dem wichtigsten modernen Wirtschaftlichen Leben in so vollkommener Weise Rechnung getragen, wie dies bei keinem anderen ähnlichen Werke auch nur annähernd erreicht worden ist.

Was ist und wie erweist man körperliche Schönheit? von Sanitätsrat Dr. Weiser, Die Milch von Mag. Niemesch, Antworten des Herausgebers etc. Arztl. die St. Venasel, Seidenatlas für Pflegepersonal. Jährlich 8 Kronen durch alle Buchhandlungen und den Verlag, Wien, VIII., Alsterstraße 39. Einzelheft 40 Heller.

Eine neue sehr geschätzte Idee ist im kleinen Brochhaus, der schon bis zum 45. Hefte fortgeschritten ist und dessen Vollendung im Oktober bevorsteht, zur Ausführung gekommen: die Beigabe landschaftlicher Charakterbilder zu den wichtigsten Kapiteln. Aus allen deutschen Gauen und den Alpen sind die wichtigsten Landschaften und Städte, die Denkmäler, Wohnstätten und Schlösser, Dörfer, Wälder, Moore und Heide und viel anderes, was zur Karte gehört im Bilde dargestellt. Reizende bunte Tafeln, unendlich zahlreich: schwarze Bilder auf Beilagen und im Texte machen das Wärtchen in den vielen Seiten zu einem genussreich u. Zeitvertreib. Sämtliche Abbildungen sind neu und auf der Höhe der darstellenden Kunst, der Text und die statistischen Beigaben zuverlässig und kurz und knapp zu schnellster Orientierung. So wird der kleine Brochhaus, wenn seine zwei Bände fertig vorliegen, ein unentbehrlicher Freund jedes gebildeten Menschen sein.

Von Butterick's Moden-Revue, diesem in jedem Haushalt gelesenen Gaste ist schon das Septemberteil erschienen. Das Heft bringt in reicher Fülle die Vorläufer der Herbstkleider und zwar Kostüme, Kleider, Jacken, Mäntel und Hütten, ferner Vorlagen von Regliges und Unregliges. Ganz besonders reichhaltig ist wiederum die Abteilung für unsere Kleider bedacht. Dasselbe bietet alle Kleidungsstücke für Straße, Park, Schule und sonstige Gelegenheiten. Die praktische Anleitung zum Selbstschneiden bringt Fortführung und Schluß des für jede Mutter so interessanten Artikels über die Herstellung von Sänglingsgarderobe.

Mailand, die stolze Hauptstadt der Lombardei, welches in diesem Jahre eine großartige Ausstellung veranstaltet, dürfte heuer das Reiseziel vieler Tausende bilden. Nicht eine der üblichen Beschreibungen der Ausstellung, wohl aber einen angelegentlich geschriebenen Artikel über die Stadt selbst und ihre vielen Sehenswürdigkeiten bringt „Die katholische Welt“ illustriertes Familienblatt (Verlag der Kongregation der Pallottiner, Kumburg) in ihrem 11. Heft. Auch sonst bietet dieses Heft des Reichhaltigen gar viel.

Das katastrophale Erdbeben, welches kürzlich die süd-amerikanische Republik Chile heimgesucht, hat das lebhafteste Interesse Europas an diesem hochentwickelten Lande wachgerufen.

Aus aller Welt. Deutsche Ackerbau- u. Flachsverbreitungsschule in Budweis. Der Beginn des heurigen Schuljahres ist am 1. Oktober. Dauer des Unterrichtes 2 Jahre. Aufgenommen werden Schüler im Alter von 14 bis 20 Jahren, welche mindestens die Volksschule besucht haben.

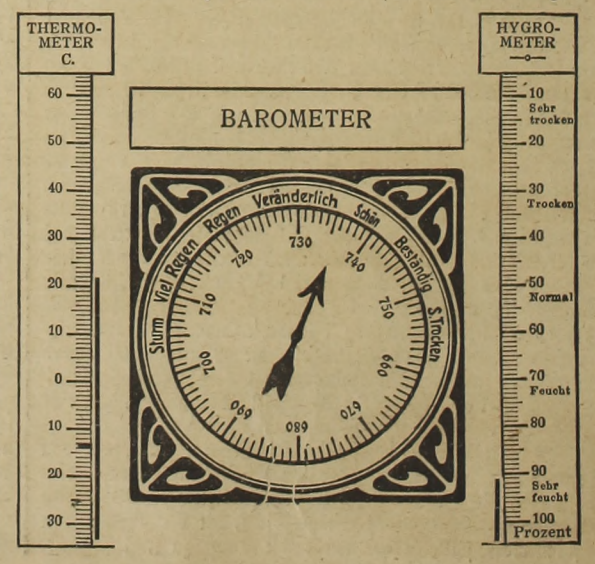
Einwohner trifft ein solches Subjekt. Die Mädchenhändler treiben ihr Geschäft hauptsächlich mit Hilfe der sogenannten „Kadetten“. Unter einem Kadetten versteht man einen jungen, wohlgekleideten Menschen von besseren Manieren, der sich an junge, hübsche Mädchen, zumeist landesfremde Ausländerinnen, unter irgend einem anständig scheinenden Vorwand heranmacht, sie meistens unter Heiratsversprechungen verführt, dann in ein verrufenes Haus bringt und weiter Nutzen von ihr zieht.

Der Rucksack und sein Inhalt. Eine große Anzahl der reisefähigen Männer und Frauen treibt es in die Alpen. Wohin es auch gehen mag, der Rucksack ist unerlässlich. Aber viele wissen die Bedeutung des Rucksacks noch nicht ganz zu fassen und daher auch nicht ihm den rechten Inhalt zu geben. Er muß alle die Dinge bergen, die man nötig hat, um ungefähr zwei bis sechs Tage in den Bergen zu hausen, ehe man wieder zur Station gelangt, wo die Koffer der Touristen harrten.

Die Nervenschwäche und Reizbarkeit aller angelegentlich arbeitenden Menschen ebenso wie die Blutmangel vieler Kinder haben nach Dr. F. Weigl in München nicht selten ihre Hauptquellen in dem täglichen Genuß des Bohnenkaffees. Selbst kleine Dosen, wie wir sie im gebräuchlichen Milchkaffee genießen, sind nachteilig für den Organismus.

Humor vom Tage. Die „Meggendorfer Blätter“ bringen in ihrer letzten Nummer folgende Scherz: Ihr Standpunkt. Junge reizende Frau (zu einem Maler): „Aber sechshundert Mark für ein Porträt ist mir doch fast zu hoch; denken Sie nur, jetzt bin ich doch noch so leicht zu malen!“

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs. Abgelesen am 8. September 1906 um 1/211 Uhr vormittags.



Theaterberichte aus Wien.

Raimund-Theater.

Wien, 1. September 1906.

„Der eingebildete Kranke“. Lustspiel in drei Akten von Molière. Das über 200 Jahre alte Lustspiel als Novität zu bringen, war ein Experiment, das überraschend gut gelungen ist. Der parodisierende Ton dieser Satire gelang fast vollkommen, manche im Dialog aufblühende Wahrheit schlug ein wie eine aktuelle Tendenz. Sehr gut in Spiel und Maske waren die Herren Ullmann, König und Kirschner. Durch foubrettenhaftes Temperament und lebendiges, leider ein wenig zu maniertes Spiel fiel Fräulein Hollmann — eine hübsche Erscheinung — auf. Wenn sie gewisse Mätzchen ablegt, kann sie einen Gewinn für diese Bühne bedeuten. Auch den übrigen Darstellern gab das beifallslustige Publikum seine günstige Stimmung zu erkennen. S. B. II.

Theater an der Wien.

Wien, 2. September 1906.

„Ueber'n großen Teich“, Charakterbilder mit Gesang und Tanz von U. Philipp. Wenn sie jetzt in den Varietés mit Theaterstücken beginnen, haben die Theater ganz recht, einmal Varieté zu spielen: Cafe-walkes, lebende Bilder, Tanz-Chöre... ganz Genre Gabor Steiner — das ist die heutige Novität. Eigentlich eine „verbörserte“ Auflage von „Der Böhm in Amerika“, nur mit weniger Humor und ohne Handlung. A propos Handlung: es gibt in dem Stücke sogar Vaterflüche, Enterbung, rührselige Träume und tragische Altschlüsse, die melodramatisch anmuten. Nur ältere Verpflichtungen mögen die Direktion bewogen haben, mit dieser Novität herauszukommen. Schade um die hübschen Gesangeinlagen von Eysler, Uj und Ziehrer, von welchen manche bald populär werden dürften. Famos war Fräulein Walde und ihr Partner Herr Böhm; aber auch die übrigen Darsteller wurden durch reichlichen Applaus belohnt. Sogar die üblichen Blumenspenden fehlten nicht. T-m.

Wiener Bürgertheater.

Wien, 2. September 1906.

„Einer, der sich zu helfen weiß“, Wiener Komödie in vier Akten von Antony, Musik von Richard Jrenz. Ein lustiger Schwank mit ansprechender Musik, mit mehr oder minder guten Spässen, bei denen es auf Neuheit nicht besonders ankommt und einigen heiteren Episoden. Das genügt, um die Gallerie zu unterhalten. Und mehr dürfte sich der Autor auch nicht erwartet haben. Der steinreiche, uneheliche Vater einer feschten Wiener Köchin (Fräulein Uly Kaiser) bekommt Gewissensbisse, daß er sich so lange um sein Kind nicht gekümmert hat und sendet seinen Rechtsfreund aus, nach ihr zu forschen. Sein Neffe, dem es nicht angenehm wäre, die zu erwartende Erbschaft nach dem Onkel an eine Unbekannte zu verlieren, beschließt, die verlorene Tochter selbst zu suchen und sie zu heiraten. Da auch andere sich an die reiche Beute heranzumachen, hat er die größten Schwierigkeiten zu bestehen, aber er weiß sich immer zu helfen und führt endlich die Braut heim. Ein zweites Paar, das sich am Schlusse auch noch hätte „kriegen“ sollen, fiel dem Blaustrümpfer zum Opfer. Hinter dem vorreflexlichen Straßmeier, der den Vater diskret und hochkomisch gestaltete, standen die anderen Darsteller weit zurück. R. H.

Raimund-Theater.

Wien, 3. September 1906.

In Wildenbruchs „Haubenlerche“ stellte sich Montag Herr Edthofer als Darsteller des aalglatten Don Juans Hermann dem Publikum vor. Der junge Mann hat viel Routine, ziemlich ausdrucksvolles Spiel, besitzt aber noch den Fehler, allzusehr in's Publikum zu spielen. Die Titelrolle spielte Fräulein Fuchs, eine sympathische, zarte Erscheinung, der besonders die dramatischen Szenen recht gut gelangen. Dagegen konnte man ihr die trällernde Leberfröhlichkeit nicht recht glauben. Eine vortreffliche, maßvolle Leistung bot Herr Charles als Jelefeld. Herr Ander fasste die allerdings humorvolle Rolle des Menschenfeindes Ale zu derbkomisch auf und verdarb durch allerhand Mätzchen sein sonst gutes Spiel. Herr Schmidt als August war unverfälschte Provinz. Br.

3 Worte...

„Altwater“

Gessler

Fägerndorf

292 40-1 Drei Gulden kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pflanzblüte, Lilienmilch etc. Versand gegen Nachnahme durch Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Billige Jagdgewehre.

Erlaube mir zur heurigen Saison allen Jagd- und Scheibenschützen zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich infolge überfüllten Warenlagers von heute ab

alle Gattungen Gewehre

solange der Vorrat reicht, um den Erzeugungs- oder Selbstkostenpreis abgeben und zwar:

- Lefauchaux Schrotflinten, einläufig und doppelläufig. Lankaster Schrotgewehre, einläufig und doppelläufig. Universal Drillinggewehre, Schrotkaliber 16 mm, Kugel 9 mm, (sehr leicht.) Lankaster Express-Büchsfinten, neuestes Kaliber. Lankaster Doppelstutzen, sehr gut schießend. Werndl Püschstutzen, halb und ganz geschäftet. Lankaster Püschstutzen, einläufig. Männlicher Püschstutzen, mit Zylinder-Schäftung. Deutsche Hochwild-Repetier-Püschstutzen, neuestes Syst. m. mit Streifenlader, Zylinder-Schäftung und Fernrohr, 400 Schritte eingeschossen, Präzisionswaffe. Drillings, etwas gebraucht. Lankaster Büchsfinten, mit 2 Paar Läusen. Lefauchaux Büchsfinten, etwas gebraucht.

Ferner verfüge ich noch über Scheibengewehre und Kugelstutzen verschiedener Systeme zu sehr billigen, empfehlenswerten Preisen. Bei sämtlichen Gewehren ist kein Kaufzwang und wird Nichtkonvenientes bereitwilligst unter 8 Tagen umgetauscht. Die Preise sind fest und geschehen die Lieferungen nur gegen Barzahlung. Jede Waffe ist von mir selbst genau eingeschossen und lasse ich für jede bei mir gekaufte Waffe vollkommene Garantie.

Franz Wagner

Bildhauermacher in Welf a. d. Donau.

Spezialist in der Erzeugung von Kugelgewehren. Mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Die Erhaltung eines gesunden MAGENS beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannnten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag. WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. Hauptdepot: Apotheke des B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203, Ecke der Nerudgasse. Postversandt täglich. 1 große Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Vorauszahlung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt. Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

1781 Geschäfts-Gründung 1781 Kais.-königl. Hof-Steinmetzmeister EDUARD HAUSER WIEN IX SPITALGASSE 19 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Keil-Lack vorzüglichster Ansprich für welche Fußböden Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr., Keil's Bodenwache 45 kr., Keil's Strohputz in allen Farben J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs. Eisenerz: Johann Grogger. Weyer: Franz Dallner.

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will verlange bei seinem Kaufmann Plantagen-Kaffee 4 Sorten gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen. Ausgesucht feine Mischungen. Andre Hofer, Salzburg Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import errichtet überall Niederlagen. Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.



Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nahrungsmittel R. KUFESKE,

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Coffon macht den Kaffee weich und mollig. Dieser Eigenschaft verdankt die herrliche Wiener Melange bekanntlich ihren Weltruf. Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Eine Villa

mit großem Garten, schönste Lage des Ybbstales, an der Bahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen, eventuell pro 1907 zu vermieten. Selbe ist sehr geräumig, 7 Zimmer, 2 Küchen, elegantes Badezimmer, Veranda, gute Keller, Waschküche, überall Wasserleitung eingeführt. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. Auch brieflich. 359 3-1

Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit /uskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl 377 52-1
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 89 Abb. statt K 3.— nur K 1.25. Preisl. üb. int. Büch. grat. R. Oschmann, Konstanz N. 422.

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir, dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst mitzuteilen, daß ich das

Herrenkleider-Geschäft

des Herrn Johann Kastner, Hoher Markt Nr. 21

übernommen und mit 1. September l. J. im Hause meines Vorgängers weiterführen werde.

Ich gebe zugleich die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, die geehrten Kunden auf das Beste bei soliden Preisen zufriedenzustellen.

Mit der Bitte, mich mit werten Aufträgen zu beehren, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Langer

Schneider.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

XXX Alexander Fantl, XXX

l. l. Konzeptioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Komaten.

Villa zu verkaufen.

Redtenbachstraße, 4 Zimmer, 2 Küchen, Waschküche, Holzkeller, Speise, Brunnen und schöner Garten.

Auskunft im Hotel Inzühr, Waidhofen a. d. Ybbs. 360 3-1

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1



Kaiser-Borax

Für Schönheits- und Gesundheitspflege.

Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarrhen und heissem Hals. Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: 201 8-1 GOTTLOB VOITH, Wien III/1.

Ein Kaffeelöffel Coffon reicht so weit wie drei Kaffeelöffel Malzkaffee. Coffon ist also nicht nur gesünder und wohlschmeckender als Malzkaffee, er stellt sich im Gebrauch auch billiger.

Brüder Kunz, Wien und Bigge-Westfalen.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altberühmte medizinische **Stechensperd Elixiermilchseife** von Bergmann & Co., Dresden und Vesschen a/S. vormals Bergmann's Elixiermilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerproffen freien und weissen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à 50 Heller bei **Haus Frank**, Waldhofen a. d. Wbs.

Jagdgewehre



und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renom. Sühler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teuchings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Wien XIII/4.

Illustr. Prachtkatalog No. gratis u. frel. Offert. bereitwill.

Thomasmehl



billigster und bewährtester **Phosphorsäure-Dünger**

zu allen Früchten und auf allen Bodenarten. **Achtung auf Schutzmarke!**

Thomasphosphat-Fabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

BERLIN W.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Becher & Hildesheim, Wien

Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt

Lieferanten des k. k. österr. Aarars, der hohen Regierungen von Italien, Griechenland, Bulgarien und Serbien offerieren alle Arten

feuer- und einbruchsicherer Geldschränke

Bücherkassen

Safes-Anlagen und Bankeinrichtungen.

Modernst eingerichtete Fabrik mit Dampf- u. elektr. Betrieb.



Waldhorn

Imperial Feigenkaffee mit der Kroe!

Einmal aromatisiert, dauernd gebrauchbar

Versand:

Kaffee und Tee-Import
Versand nach allen Richtungen
In beliebiger Quantität
Preisangaben u. Muster
auf Wunsch.
Transito-Lager
in Triest.

Alois Gruberbauer
in Neunkirchen an der Südbahn.



Ideal

Schreibmaschine

auf Kugellager mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift und automatisch funktionierendem Dezimal-Tabulator und Grösste Durchschlagsfähigkeit. Beste Referenzen.

Hch. Schott & Donnath, Wien, III., Heumarkt 13.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's

Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche K 2.80



Seit 40 Jahren in Hof-Markställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im T.

Nicht nur mit nebliger Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Geschlagen

192

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolichs Heublumenseife aus Brunn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate ausreichend, 60 h. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. **Grolichs Heublumenseife aus Brunn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben: **Waldhofen:** Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum, Karl Schönhaacker, Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner, Pöchlarn: Fr. Schober. **Seltenstetten:** Ludw. Schimbs Handlung.

Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen:

Waldhofen: G. Fritsch' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Aroisk' Söhne; Haag: J. Eisinger; Ung: M. Ehrst.

Ein kräftiger Fleischerlehrling

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 370 3-1

Ein Mädchen für Alles

wenn auch noch nicht gebiert, 16 bis 18 Jahre alt, wird zu einem kinderlosen Ehepaare aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Jahreswohnung

2 event. 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, mindestens im Hause zur Benützung, per 1. Oktober gesucht. 372 1-1
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinetten, Vorzimmer, Küche, samt Zubehör, ab 1. November, eventuell früher, zu beziehen. Prächtige Aussicht, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung zc. 2. Stock. Auskunft in der Konsumhalle des Herrn Lampl, Ybbfyerstraße 16. 376 0-1

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 354 0-1

Ein eisernes Kinderbett

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 378 0-1

Stuhlflügel

kreuzförmig, vorzüglich in Ton und Ausstattung, wegen Raum-mangel sofort zu verkaufen. Auch Kirchenmusiknoten: Messen, Offertorien, Graduale und Tantum ergo von Haydn, Mozart, Beethoven zc. werden um jeden Preis abgegeben in Zell a. d. Ybbs Nr. 132. 373 3-1

Fünf Gulden Belohnung.

Verloren wurde ein brauner Fächer mit Tannenzweig auf dem Wege Henne-Bahn-Schlitt nach Ybbf. Abzugeben Berghofvilla oder Verwaltungsstelle d. Bl. 374 1-1

Eine Damenuhr wurde gefunden

und wolle sich die Verlustträgerin bei Frau Ramsberger in Waidhofen, Villa Freundl, 1. Stock, zwischen 3 und 4 Uhr anfragen. 371 1-1

Eine neue Pultkasse

mit Tresor, besonders zur Aufbewahrung von Geschäftsbüchern geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein großer gemauerter Sparherd

fast neu, mit zwei Bratröhren, einem großen Kupferwasserschiff, 1 Meter 85 Zentimeter lang, 1 Meter breit, mit Wand-täfelung, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell gegen hartes Scheiterholz umzutauschen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Schöne, lichte, trockene

Jahreswohnung

im 1. Stock in der Wienerstrasse nächst dem Bahnhofs, bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Bodenkaammer, Holzlage, Waschküche und großer Wäscheboden, ist für elektrisches Licht hergerichtet und mit Tonöfen versehen, ist zu vermieten.

Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Die neuerbaute Villa Fernblick

mit 1555 Quadratmeter Grund, an der Haltestelle Waidhofen-Stadt, bestehend aus 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speise, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Badzimmer, 2 Vorzimmer, 2 Kloset, Waschküche und Keller ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Dasselbst sind auch schöne, gegen Südost gelegene Bauplätze 376 10-1

im Ausmaße von 1000-2500 Quadratmeter billigst mit geringer Anzahlung zu verkaufen, eventuell wird auch Baukredit zum Bauen gegeben.

Anfragen direkt an den Besitzer, Villa Blaimschein.

Erlaube mir meinen P. T. Kunden mitzuteilen, daß ich mein

Schuhmachergeschäft

von der Unteren Stadt auf den Graben Nr. 21

verlegt habe. 375 1-1

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren. Hochachtend

Josef Steinacher.

Viktor Heinrich

vormals B. Fuchs 303 10-1

Uhrmacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 2 (neben der Pfarrkirche)

empfeht den geehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von besten Sorten

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall

sowie große Auswahl von

Pendel-, Küchen- und Weckeruhren zc. zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.



Auch alle in dieses Fach einschlägigen Reparaturen werden angenommen und gewissenhaft, gut und billig ausgeführt.

Lager auch von

Gold-, Silber- und Optischen Waren.

Wer

Häuser oder Geschäfte kaufen, verkaufen, tauschen oder pachten

will, wende sich vertrauensvoll an

Josef Brückler

Kaufmann, Amstetten.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brillen (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Gutes Gasthaus

an der Hauptstraße einer Stadt mit 13.000 Einwohnern gelegen, zweistöckig, 5 Fenster Front, Gastzimmer (10 Tische), Nebenzimmer, Garten (31x17 Quadratmeter) für 1000 Personen, gedeckte Regalbahn, großer Keller, alles elektrisch beleuchtet, Ausschank monatlich 60 Hektoliter Bier, 50 Eimer Most, 4 Hektoliter Wein, gute Gassenschank, einschließl. Pachzins beträgt das Zinsertragnis 5477 Kronen 60 Heller, wird um 42.000 fl. verkauft oder gegen ein Bauergützl mit 10-15 Joch Grund oder ein kleines Zinshaus mit 3-4 Partelen vertauscht. Franz Geiger, Linz, Sigulystraße 1. 379 1-1

369 3-1

Kleine

Bauernwirtschaft

mit 14 Joch Grund, ist samt Einrichtung um 3000 fl. zu verkaufen.

2000 fl. sind bar auszuzahlen, der Rest kann liegen bleiben. Näheres in Schaföd, Konradshelm.

E 352/6

5

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs, vertreten durch Dr. Theodor Freyherr von Pleuler, findet

am 4. Oktober 1906, vormittags 10 Uhr

in dem Hause Nr. 35 in Striglsöd die Versteigerung des Hauses Nr. 35 in Striglsöd, Grundbuch Windhag, C. Z. 243, B. P. 205, G. P. 1397 Wiese, samt Zubehör, bestehend aus Futtermaterial, 1 Schleifstock, 1 Schlitten, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 1600 K, das Zubehör auf 201 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 1200 K 67 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die hienit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II., am 29. August 1906.

Dr. Weiser.



Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie als Kaffeesurrogat nur Adolf J. Titze's Kaiser-Kaffee-Zusatz, es ist entschieden der beste!